Mittag-Ausgabe.

Verantwortliche Redakteure.
Für den politischen Theil: C. Fontane,
für Feuilleton und Vermischtes: J. Steinbach,
für den übrigen redakt. Theil: J. Hachfeld,
sämmtlich in Posen.

Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen.

Posener Zeitung

Achtundneunzigster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstraße 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8, in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Nr. 880

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich drei Mal, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Mittwoch, 16. Dezember.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1891

Deutscher Reichstag.

(Nachdruck nur nach Uebereinkommen gestattet.)

141. Sitzung vom 15. Dezember, 11 Uhr.

Die zweite Berathung der Handelsverträge wird bei Art. 3 des Vertrages mit Oesterreich-Ungarn fortgesetzt.

Abg. Frh. v. Stauffenberg (dfr.): Wir haben in der ganzen Debatte über die Zollfrage nichts Neues erfahren, und das wird auch so lange der Fall sein, bis durch die Gewalt der Umstände und die Logik der Thatsachen diese ganze Art des Diskutirens als eine vollständig absolute sich herausstellen wird. Die Darstellung, daß die landwirthschaftlichen Zölle entstanden seien, um der Konkurrenz des Auslandes zu begegnen, ist falsch. Kurz vor Inaugurirung unserer ganzen Zollpolitik bestand in diesem Hause eine freihändlerische Vereinigung, der sehr viele, die jetzt enragirte Schutzzöllner sind, angehörten, und zwar aus allen Parteien des Hauses. Erst als man bei den Industriezöllen von dem früheren gemäßigten Schutzzollsystem zu einem höchst ungemäßigten übergegangen war, da verlangte eine ganze Anzahl von freihändlerischen Landwirthen dieselben Vortheile wie für die Industrie auch für die Landwirthschaft. Es war also lediglich eine ausgleichende Erwägung, und noch heute würde ein großer Theil der Landwirthe die landwirthschaftlichen Zölle gern preisgeben, wenn die Industriezölle auf den früheren Stand zurückkehren. Das ist ein Standpunkt, der sich hören läßt, und auf Grund dessen sich auch wohl eine Verständigung herbeiführen läßt.

Die landwirthschaftlichen Zölle haben nach dem eigenen Eingeständniß der Agrarier ihnen nur verhältnißmäßig geringen Nutzen gebracht. In einer Broschüre eines Agrariers wird ja auch den Landwirthen gerathen, was ich ihnen vor Jahren ans Herz gelegt habe, in irgend einer Form Verkaufsassoziationen zu bilden. Diese würden ihnen weit mehr nützen als alle Zölle. Allerdings eine weite Staatshilfe zu diesen landwirthschaftlichen Staatsassoziationen und zugleich die Aufrechterhaltung der Zölle, das läßt sich nicht mit einander vereinen. Weite Kreise im deutschen Reiche werden von den Zöllen sogar empfindlich geschädigt. Das oberschlesische Müllergewerbe z. B. wird geradezu ruinirt und die Mühlen zum Stillstand gebracht. Ein großer Theil der Landwirthe hat in diesem Jahre ebenfalls Schaden von den Zöllen, weil sie der Mißernte wegen einen Theil ihrer Roggensaat selbst kaufen müssen. In diesem Jahre wird außerdem der ganze Profit der Getreidezölle durch die Zubuße für die stark vertheuerten Futtermittel für die Viehzucht aufgehoben. Ein Krebsschaden unserer Landwirthschaft im Süden ist sodann die außerordentliche Steigerung der Grundstückspreise. Die Preise sind oft so enorm, daß der Ertrag nicht eine genügende Verzinsung bietet und dadurch den Ruin herbeiführt. Diese Preissteigerung rührt allerdings nicht erst von den landwirthschaftlichen Zöllen her, sondern trat schon im Anfang der siebenziger Jahre bei den damaligen hohen Getreidepreisen ein. Die Neigung der bäuerlichen Besitzer im Süden, immer zuzukaufen, hat dazu wesentlich gedient, eine schlechtere Lage des Bauernstands herbeizuführen. Wir in Süddeutschland haben nur wenig Großgrundbesitzer. Die Vertheilung des Grund und Bodens ist bei uns eine viel gleichförmigere. Ein Grundbesitzer bei uns nennt sich oft Großgrundbesitzer, wenn er nur ein großes Bauerngut hat, und es giebt viele Großgrundbesitzer bei uns, die hinter einem märkischen Bauern zurückstehen. In der Bezeichnung und in der gesellschaftlichen Stellung des Großgrundbesitzers zu dem kleinen Grundbesitzer liegt aber ein verhängnißvoller Unterschied. Wer noch wirklich sich Bauer nennt, wird bei bescheidener Lebenshaltung ein noch verhältnismäßig gutes Geschäft machen. Nennt sich dieser Bauer aber Großgrundbesitzer, so muß er große gesellschaftliche Ausgaben machen und hat eine ganze Masse Verpflichtungen, weswegen der Ertrag des Großgrundbesitzers nicht mehr hinreicht. Dazu kommt, daß ein solcher Großgrundbesitzer oft nicht das nöthige Kapital hat, Diese Heraufsetzung der Lebensbedürfnisse datirt seit den siebziger Jahren. Man findet seitdem auch unter den rein bäuerlichen Kreisen schon die Modezeitungen viel verbreitet und sieht bei uns Sonntags in der Kirche die neuesten Tücher und Kopfbedeckungen.

Wenn Herr Lutz erzählt, daß die Landwirthe in seiner Gegend zum größten Theil nur 5 Hektar besitzen und doch einen Vortheil aus den Getreidezöllen haben, so müssen das Leute sein, die nicht rechnen können. (Sehr wahr! links.) Wenn sie verkaufen, so müssen sie doch wieder zukaufen. Vor längerer Zeit wurde in einem württembergischen Orte eine Petition gegen die Aufhebung der Getreidezölle von sämmtlichen Ortsangehörigen unterschrieben. Es stellte sich aber heraus, daß außer mir höchstens ein oder zwei von den 2000 Einwohnern des Ortes überhaupt Getreide verkauften, alle andern aber Getreide kaufen mußten. Auf meine Frage, weshalb sie denn diese Petition machten, sagten sie mir: Ja, man sagt uns immer, das sei das einzige, womit man der Landwirthschaft helfen könne. (Heiterkeit.) Die Frage der Wirkung der Getreidezölle ist gar keine so einfache, daß sie vom Standpunkt kleiner Leute selbständig entschieden werden könnte. Es trifft hier genau dasselbe zu, was der Reichskanzler von dem Bimetallismus und den kleinen Landwirthen sagte. Mich erinnert das an eine Geschichte von einem Armenier, der aus einem Bezirke, in welchem der Weinbau sehr stark zurückgegangen war, nach Berlin zu einem Chemiker geschickt wurde, und ihm sagte, er solle etwas holen, von dem man sage, daß es allein dem Weinbau nütze, und das sei Chemie. (Heiterkeit.)

Daß eine Herabsetzung des Getreidezolles um 1,50 Mk. die Landwirthschaft ruiniren könne, wird doch niemand im Ernst behaupten. Wären 1887 die Verhältnisse so gewesen wie jetzt, hätten wir dieselben hohen Preise gehabt, so wäre es doch niemand in den Sinn gekommen, die Zölle auf 5 Mk. heraufzusetzen. Jetzt aber will man die Heraufsetzung, die unter ganz anderen Verhältnissen erfolgte, unter gar keinen Umständen wieder aufgeben und die meisten Agrarier wollen auch zu ganz exceptionellen Zeiten nicht in eine Suspension der Getreidezölle willigen. Genau so war es mit dem Schweineeinfuhrverbot gegen Amerika und mit dem Vieheinfuhrverbot gegen Oesterreich, die allein aus veterinären Gründen erfolgten, und bei deren Aufhebung jetzt ein gewaltiges Geschrei gemacht wird, daß man der Landwirthschaft den Schutz gegen die Konkurrenz des Auslandes entziehe. Herr v. Kardorff glaubt, daß die Herabsetzung des Gerstenzolles uns sehr schwer schädigen wird. Die bayerische Regierung hat sich, mit Zustimmung der bayerischen Abgeordneten, gegen die letzte Erhöhung des Gerstenzolles ausgesprochen. Die Konkurrenz wird auch nicht durch die Höhe des Zolles beeinflußt, sondern durch Witterungsverhältnisse und die Qualität; die mährische Gerste, auf welche es vor allem ankommt, ist aber besser als die unsrige.

Auch wer einen Nothstand leugnet, kann unmöglich bestreiten, daß wir uns jetzt in einer unerquicklichen Lage befinden. Wer sich mit den Petitionen des Personals großer Verwaltungen und von Arbeitern seit Monaten beschäftigt, weiß, daß eine derartige große Summe ausnahmsweise bestehenden Elends jetzt zu Tage getreten ist wie seit langer Zeit nicht. Das ist ein der ernstesten Fürsorge würdiger Gegenstand, der durchaus nicht verdient, in die Spalten eines Romans geworfen zu werden. Durch die Herabsetzung des Roggenzolles auf 3,50 M. wird ja das menschliche Elend nicht aus der Welt geschafft, aber sie wird der weiteren Preissteigerung entgegenwirken, wenn sie auch vielleicht nicht eine Erniedrigung des jetzigen Preises bewirken sollte. Nicht blos Brot ist aber besonders theuer, sondern alle Verzehrsgegenstände, die mit einem hohen Zoll belegt sind. Alle diese Dinge zusammensummirt, ergeben für die kleinen Budgets einen großen Posten. Ich als Grundbesitzer glaube nicht das Recht zu haben, einen Profit zu befürworten, wenn so und so viele Tausende darunter leiden. (Beifall links.)

Herr v. Massow hat geleugnet, daß unsere Zollpolitik einen Einfluß auf die Politik Oesterreichs gehabt hat. Nun, im Jahre 1880 kurz nach der Inaugurirung unserer Zollpolitik war die erste Antwort des österreichischen Reichstags auf unser Vorgehen der Bau der Arlbergbahn. Ein damals sehr einflußreicher österreichischer Abgeordneter führte unter dem lebhaften Beifall des ganzen Hauses aus, die Bahn sei der erste Schritt zur Unabhängigkeit in wirthschaftlicher und politischer Beziehung, zur Emanzipation von dem Bundesgenossen, der mit unglaublicher Rücksichtslosigkeit Oesterreich volkswirthschaftlich zu Grunde richten wolle, der wirthschaftlich nichts gewähren wolle, und auf politischem und militärischem Gebiet alles verlange. Ich stimme dem Reichskanzler vollkommen zu, daß, wenn am 1. Februar die Handelsverträge ablaufen würden, eine Stimmung in beiden Ländern entstehen würde, welche, da die Regierungen ihr nicht würden Widerstand leisten können, auch in Bezug auf unsere ganze politische Entwickelung die schwersten Gefahren in sich geborgen hätte. Ich bitte Sie, mit dem Reichskanzler das Verhältniß zu Oesterreich und Italien und einer ganzen Reihe anderer Staaten vor allem ins Auge zu fassen. Eine Anzahl meiner bayerischen Kollegen hat ja auch sehr schwere Bedenken gegen den Vertrag gehabt, sie haben dieselben aber unterdrückt, weil ihnen das politische Ziel, die Einigung mit Oesterreich, welche bei uns im Süden zu dem Lebenselement gehört, an erster Stelle vor Augen steht. Ich wünsche, daß bei der weiteren Führung der Debatte dieser politische Gesichtspunkt nicht ganz zurücksteht. (Lebhafte Zustimmung links.)

Abg. Graf Mirbach (k.) wendet sich zunächst gegen einzelne Ausführungen des Vorredners. Ein rationeller Landwirth müsse seine Futtermittel selbst bauen. Der Vorredner unterstütze die sinkende Tendenz des Grundbesitzes und die Auslieferung desselben an das mobile Kapital. Redner beruft sich auf die Ausführung eines liberalen Blattes, worin zugegeben werde, daß auf dem Bauer die meisten Lasten ruhen. Der Vorwurf mangelnder Sparsamkeit des Bauern mag auf die freisinnigen Bauern zutreffen. (Sehr richtig! rechts). Der Bauer gehört zu dem sparsamsten Theile der Bevölkerung, selten legt sich jemand solche Entbehrungen in der ganzen Lebenshaltung auf wie der deutsche Bauer. Redner bestreitet die Annahme des Reichskanzlers, daß der Landwirth für die Valutafrage kein Verständniß habe.

Man hat mir vorgeworfen, daß ich hierher gekommen sei, um die Führung der Opposition zu übernehmen. Das habe ich aus persönlichen Gründen nicht thun können, denn ich übernehme keine Aktion, bei welcher der Sieg von vornherein auf der anderen Seite liegt. Wir glauben, daß in der Zollermäßigung eine Schädigung liegt, und darum stimmen wir dagegen. Wir haben das Bestreben sorgsamer Prüfung im Gegensatz zu den Kerntruppen, welche die Vorlage vertheidigen. Denn diese erklärten vorher, wenn ein Differenzialzoll vorliege, so müßten sie gegen den Vertrag stimmen; nun liegt aber ein Differenzialzoll thatsächlich vor; und trotzdem sind die Herren für die Vorlage.

Vom Grafen Kanitz unterscheide ich mich nicht nur in der Frage der zeitweisen Suspension der Zölle, sondern auch in der ganzen wirthschaftlichen Auffassung. Mir schwebt als Ideal vor eine Reform der Währung und dann ein nur mäßiges Schutzzollsystem. Allerdings unter den jetzigen Währungsverhältnissen stehe ich auf dem Standpunkte des Grafen Kanitz. Ich bitte den Reichskanzler, sorgfältig zu prüfen, ob die Lage der Landwirthschaft bei den jetzigen Währungsverhältnissen gesichert erscheint. Erscheint es ihm nicht, dann möge er die Initiative ergreifen und die anderen Staaten zu einen Zusammengehen in der Währungsfrage auffordern. Das wird Erfolg haben, mag auch Abg. Bamberger noch so sehr mit dem Kopfe schütteln (Abg. Dr. Bamberger: Ich habe gar nicht geschüttelt). Es schien mir aber so. (Abg. Dr. Bamberger: Ist ja vorbereitet!) Der Gedanke einer mitteleuropäischen Zollunion ist mir nicht unsympathisch. Ich hatte einen Zollbund mit Frankreich schon lange befürwortet. Allerdings ist für mich die conditio sine qua non einer mitteleuropäischen Zollunion, eine starke Abwehr gegen den überseeischen Import.

Der landwirthschaftliche Schutzzoll hat eine soziale Bedeutung. Je mehr wir Industriestaat werden, desto größer wird die soziale Gefahr, je mehr wir durch den Schutz der Landwirthschaft die Familie auf dem Lande stärken, in desto höherem Grade thun wir dieser Gefahr Abbruch. Den Werth von Schutzzöllen können wir nicht nach Prozenten bemessen; die Grundlage des Schutzes müssen die wirthschaftlichen Verhältnisse des zu schützenden Erwerbszweiges bilden. 1887 hat die Regierung, die doch nicht aus lauter Agrariern besteht, im Interesse der Landwirthschaft einen Zoll von 6 M. beantragt. Warum hat der jetzige Staatssekretär des auswärtigen Amtes damals nicht seine warnende Stimme erhoben? Der gegenwärtige hohe Getreidepreis ist durchaus nichts Abnormes, selbst wenn er sich noch etwas erhöht. Von 1816 bis 1886 war er 26 mal sogar noch höher als jetzt. Sind denn in Frankreich andere Weltmarktpreise? Das platte Land ist in seiner Wohlhabenheit zurückgegangen, und die Allgemeinheit, die die Freisinnigen immer ins Treffen führen, hat an Wohlhabenheit zugenommen. Gerade unter dem Schutzzollsystem haben die wirthschaftlichen Verhältnisse in den Städten und Industrieorten einen Aufschwung genommen.

Wir thun hier einen sehr schweren Schritt. Ich würde aber trotzdem, wenn eine Kommissionsberathung beschlossen worden wäre, möglicherweise für die Vorlage zu stimmen mich entschlossen haben. Ich würde es vielleicht heute noch thun, wenn man mir Gelegenheit gäbe, über Weihnachten mit meinen Vertrauensmännern mich darüber zu unterhalten, in der Erwartung, daß die Regierung die volle moralische Verantwortung dafür übernimmt, daß alles, was in ihren Kräften steht, geschehen wird zur Erhaltung der Landwirthschaft. Wird diese Möglichkeit aber mir genommen, so werde ich mit einer großen Anzahl meiner Fraktionsgenossen die Vorlage ablehnen. Dieses eine Mißwachsjahr, wie es vielleicht nur zweimal in einem Jahrhundert vorkommt, beweist in seiner Preishöhe garnichts. In zwei Jahren kann der Preis sinken und sinken, und wo stehen wir dann mit gebundenen Händen? Wir können nicht eine derartige Verantwortung auf 12 Jahre auf unsere Schulter nehmen. Ich habe nur den Wunsch, daß die Vorlage möglichst sachlich geprüft werde und nicht ab irato vom patriotisch hingebenden Standpunkt.

Abg. Thomson (wildlib.) wendet sich, am Anfange auf der Tribüne schwer verständlich, gegen die Behauptung, daß die Bauern aus den Getreidezöllen Vortheile hätten. Die Bauern dürften sich nicht vom Großgrundbesitz ins Schlepptau nehmen lassen, da ihre Interessen ganz andere seien. Die Getreidezölle begünstigten die Latifundienwirthschaft, diesen Krebsschaden der Landwirthschaft. Das würde noch mehr geschehen bei Einführung der Doppelwährung, welche den Preis des Grund und Bodens steigern würde. Es komme nicht auf die Höhe der Getreidepreise an, sondern auf die Höhe des Weltmarktpreises. Die sogenannte Nothlage der Landwirthschaft rühre daher, daß durch das Vorherrschen des Großgrundbesitzes die Ansprüche der Landwirthe in einer Weise gestiegen seien, die nicht im Verhältniß stehe zu der Lebenshaltung der übrigen Volkskreise. Es komme darauf an, daß der Bauer selbstständig werde. Nicht der Bauer, den Graf Mirbach und die Agrarier des Ostens anführten, das seien arme verkrüppelte Menschen; das seien überhaupt noch gar keine Bauern. Die seien nicht einmal selbständig und sollten schon Doppelwährung verstehen (Heiterkeit). Wirkliche Bauern seien aber die in Oldenburg, Schleswig-Holstein, Bayern, Braunschweig u. s. w.; deren Interessen seien denen der feudalen Großgrundbesitzer gerade entgegengesetzt, es komme darauf an, ihnen eine kommunale Freiheit und Selbständigkeit zu geben, sie von der Büreaukratie in der kommunalen Verwaltung zu befreien. Deshalb müsse der wahre Bauer dem feudalen Großgrundbesitzer wirthschaftlich und politisch feindlich gegenüberstehen. Der Bauer, der in kommunaler Beziehung vollständig frei sei, der werde auch im Interesse der Gesammtheit Lasten tragen können. (Lebhafter Beifall links.)

Abg. v. Kardorff (Rp.) verweist gegenüber den letzten Ausführungen des Vorredners darauf, daß gerade in den von ihm erwähnten Gegenden die Socialdemocratie auf dem platten Lande die meisten Fortschritte macht. Was die Valutafrage betreffe, so dürfe man nicht außer acht lassen, daß in dem Doppelwährungslande Frankreich die Löhne fast dieselbe Höhe haben wie in England. Es sei aber das Bestreben der deutschen Landwirthschaft, durch Erlangung des nöthigen Schutzes auch höhere Löhne zahlen zu können.

Redner erklärt gegenüber einer Ausführung des Reichskanzlers in erster Lesung, daß er durchaus nicht eine Erhöhung des Zolltarifs und mithin die Aufrichtung einer chinesischen Mauer um Deutschland, sondern nur eine Revision des Zolltarifs zur Beseitigung der Inkongruenzen verlangt habe, welche sich bisher herausgestellt hätten. Die Mitwirkung des Parlaments bei diesen Handelsverträgen sei illusorisch, da niemand die Wirkung der jetzigen Zollfestsetzungen übersehen könne. (Abg. Barth. Das kann man nie übersehen.) Die Mitglieder des Bundesraths seien zwar besser informirt als die Reichstagsmitglieder, aber vollständig dürfte der Reichstag auf die Mitwirkung doch nicht verzichten.

Redner sucht sodann die Nothwendigkeit des Geflügelzolles und einer strengen Absperrung der Schweine gerade im Interesse der kleinsten Besitzer nachzuweisen. Diese würden durch den jetzigen Zustand schwer geschädigt und geben den Einflüsterungen der Sozialdemokratie, die mit der Aufhebung des Sozialistengesetzes prahlen, weit mehr als früher Gehör; der in ihnen vorhandene Familiensinn und die Gottesfurcht werde dadurch ernstlich gefährdet. Sodann befürwortet Redner eine Vertagung der Verhandlungen bis nach Weihnachten.

Reichskanzler v. Caprivi: Wenn der Herr Vorredner wieder das Geflügel unter seine schützenden Fittige genommen hat, so sehe ich auch darin wieder ein Anzeichen dafür, daß der Werth der Dinge, um welche es sich hier handelt, in dem Bilde, daß das Haus sich macht, immer mehr zurückgeht durch die kleinen Details. In der Schätzung des Familiensinns und der Religiosität im Bauernstande gebe ich dem Vorredner nichts nach. Ich gehe darin noch weiter als er; ich schätze sie so hoch, daß ich glaube, daß sie selbst durch den partiellen Schaden, den der Bauer erleiden könnte, nicht beeinflußt werden. (Sehr gut! links.) Der Vorredner verwahrt sich dagegen ein System mit hohen Mauern zu empfehlen. Was empfiehlt er denn eigentlich? Ein Mann, wie Herr v. Kardorff, kann sich doch nicht einbilden, daß, wenn wir die bisherigen hohen Tarife lassen oder sie noch erhöhen, damit die ganze Frage aus der Welt geschafft wird. Wenn der Abgeordnete weiter sagte, man könne die Wirkung der Position nicht übersehen, und auf der anderen Seite klagte, daß das Parlament bei der Feststellung nicht habe mitwirken können, so schwächt der erste Satz den Werth des zweiten ab. Die verbündeten Regierungen haben noch keinen Tarif

mals anders behandelt als den vorliegenden. Auch der Vorwurf, daß man den Reichstag vorweg hätte zu Rathe ziehen sollen, ist unberechtigt. Die Verfassung giebt dazu kein Mittel. Wenn aber der Abgeordnete Mittel und Wege fände, einen Gesetzesvorschlag einzubringen, daß dem Reichstag, bevor die Regierung in Unterhandlungen mit anderen Staaten eintritt, eine Mitwirkung zusteht, und dieser Vorschlag angenommen würde, so würde seitens der verbündeten Regierungen dem kein lebhafter Widerstand entgegengesetzt werden. Ich halte das aber für unmöglich.

Abg. Dr. Wille (dfr.) bemängelt bei der Position „ätherische Oele", daß dieselben nur bei dem Nachweis ihrer Verwendung für wissenschaftliche Zwecke zollfrei eingeführt werden sollen. Zahlreiche Industrien hätten ein lebhaftes Interesse an der Zollfreiheit sämmtlicher ätherischer Oele.

Geh.-Rath Haenle hält dem entgegen, daß der Verbrauch dieser Produkte ein unerheblicher sei, so daß die Zölle nicht von großem Einflusse seien.

Abg. Birk (S.-D.) legt die Schäden dar, welche die Getreidezölle verursachten. Insbesondere schädige der Gerstenzoll die bayerische Brauindustrie, ohne dem Landwirthe zu nützen. Denn die Brauereien bedürften der ausländischen Gerste. Redner führt des Weiteren aus, daß fast der ganze Profit der Zölle in die Taschen der wenigen Großgrundbesitzer gefallen sei.

Abg. Graf Kanitz (k.) fragt an, wie es mit der Verzollung der Getreidequantitäten gehalten werden solle, die vor dem 1. Februar 1892 in Transitlägern oder zollfreien Niederlagen in Deutschland sich befinden. Die Frage habe eine nicht unerhebliche finanzielle Bedeutung. Es sei eine große Agitation eingeleitet, welche für dieses Getreide die ermäßigten Zollsätze gelten lassen wolle. Eine Petition der Handelskammern fordere das im Interesse des konsumirenden Publikums Der Profit würde aber ganz allein in die Taschen der Lagerinhaber fallen. (Lachen links.) Die Getreidepreise würden von der Börse bis zum 1. Februar auf der jetzigen Höhe gehalten werden. Daraus gehe hervor, daß auf das Interesse des Publikums nicht gesehen werde. Redner wünscht sodann Maßregeln durch welche die Provenienz des aus Oesterreich eingeführten Getreides festgestellt werden könne. Ohne diese Kautelen würde über Oesterreich viel russisches Getreide eingeführt werden.

Reichskanzler v. Caprivi: Es handelt sich nicht blos um Trasitläger, sondern auch um Mühlenläger, nicht blos um Getreide, sondern auch um andere Waren, nicht blos um Kaufleute in Danzig, sondern auch um Konsumemen. Es ist eine überaus schwierige Frage. Die verbündeten Regierungen sind in die Behandlung derselben eingetreten, und noch heute Morgen hat sich das preußische Staatsministerium damit beschäftigt Die Entscheidung ist noch nicht gefällt; aber die Regierung wird auch hier mit ausgleichender Gerechtigkeit verfahren. Was die Notwendigkeit, den Ursprung des Getreides festzustellen, betrifft, so ist das auch eine sehr schwierige Frage. Der österreichische Einfuhrzoll für russisches Getreide nach Oesterreich beträgt ein Gulden 50 Kreuzer. Also es ist nicht wahrscheinlich, daß bei diesem Zoll russisches Getreide auf diesem Umwege zu uns eingeführt wird, abgesehen von der jetzigen Sperre.

Abg. Rickert (df.): Es ist charakteristisch, daß die Herren von jener Seite mit allen Mitteln bestrebt sind, uns in die Gegnerschaft gegen die Handelsverträge hineinzutreiben. Es wird Ihnen aber nicht gelingen; wir werden Ihnen auf alle Ihre Anzapfungen jetzt keine Antwort geben. Die öffentliche Diskussion mit Ihnen scheuen wir nicht. Wir werden Ihnen zu andere Zeit und bei einer anderen Veranlassung die Antwort nicht schuldig bleiben. Auch auf die Frage der Läger werden wir uns nach der Erklärung des Reichskanzlers nicht einlassen.

Herr v. Massow sieht in dem früheren Landwirthschaftsminister v. Lucius die Stütze der Landwirthschaft. Nun, mit Herrn v. Lucius sind wir 1875 in einer freien Vereinigung gewesen, die einen öffentlichen Aufruf erlassen hat, in welchem die Grundsätze eines gesunden Freihandels publizirt wurden. Herr v. Lucius hat nachher allerdings die hohen landwirthschaftlichen Schutzzölle votirt. Als aber der Antrag Delbrück zur Verhandlung kam auf Herabsetzung der Zölle bei einem 60 Tage anhaltenden Preisstand von 180 Mk. für Roggen, da erklärte Herr von Lucius Namens der Regierung es für selbstverständlich, daß die Regierung von selbst nicht erst 60 Tage warten würde. Wenn der landwirthschaftliche Minister jetzt diese Erklärung abgeben würde, so würden Sie sich mit Schrecken von ihm abwenden und ihn verleugnen.

Graf Mirbach darf sich nicht wundern, wenn gegenüber der von ihm getriebenen Agitation für die Erhöhung der Zölle jetzt aus dem Volke heraus auch Agitationen gegen die Getreidezölle getrieben werden. Was will er mit seinen Vertrauensmännern während der Weihnachtsferien machen? Die Erklärung, die er abgeben will, kann er heute schon abgeben. Ein schlichter Freisinniger würde sein Votum niemals von dem Votum der Vertrauensmänner abhängig machen. Ich würde stets nach meiner eigenen Ueberzeugung stimmen, wenn ich auch wüßte, daß ich dadurch mein Mandat verliere. Sie sind hier nicht die Drahtpuppen, die von andern gezogen werden, sondern Männer, die nach eigener Erwägung zu beschließen haben. (Unruhe rechts.) Haben Sie früher auch diese Methode der Verschleppung in Anwendung gebracht? Ich erinnere Sie an ein Wort Ihrer Autorität, des Fürsten Bismarck. Als dieser 1879 den Zolltarif einbrachte, mahnte er, das Volk nicht in Ungewißheit über seine Zukunft zu lassen. Ebenso bitten wir Sie heute: entscheiden Sie sich schnell; denn besser eine schnelle Ablehnung, als daß wir die Sache hinziehen, sodaß Niemand weiß, wie sich die Sache gestaltet. (Beifall links.)

Abg. Holtz (dk.) erklärt sich für einen Gegner der Handelsverträge und polemisirt gegen die schnelle Durchberathung derselben. Man könne aus dem Plenum niemals eine Kommission machen. Die Abgeordneten müßten sich mit ihren Wählern ins Einvernehmen setzen können. Die Zollerhöhung 1887 sei nach reiflicher Erwägung geschehen, und die Wahlen von 1890 seien erfolgt, indem die bestehenden Zollsätze von den Wählern als Thatsache genommen seien. Die Zölle seien in der Höhe von 5 M. nöthig, um den Unterschied zwischen der niedrigen Valuta des Auslandes und unserer Geldwährung zu kompensiren. Die Zölle würden in vollem Maße vom Ausland getragen und könnten deshalb die deutschen Konsumenten nicht schädigen. Jede Ermäßigung der Zölle würde also nur ein Geschenk an das Ausland sein. Die Rücksicht auf Oesterreich könne nicht zu einer Zollermäßigung führen, da eine solche Oesterreich nur nützen könne bei differentieller Behandlung. Den schließlichen Vortheil werde nur Rußland haben.

Abg. Goldschmidt (df.): Entgegen dem Grafen Mirbach finde ich den Gerstenzoll nicht zu niedrig, sondern zu hoch. 1887 erklärten die Abgeordneten aus bäuerlichen Kreisen selbst, daß Deutschland nicht genügend Gerste von feiner Qualität zur Malzbereitung produzire. Die Noth einzelner Landwirthe rührt oft nur von mangelnder Berufskenntniß her.

Abg. v. d. Schulenburg (dk.) meint, daß bei der Belastung durch die soziale Gesetzgebung die Landwirthschaft eine Zollherabsetzung nicht ertragen könne. Ein Gegensatz zwischen dem feudalen Großgrundbesitzer und dem kleinen Bauern lasse sich nicht konstruiren. Der Bauer schließe sich jetzt mehr als je dem Großgrundbesitzer in der Zollfrage an. Redner protestirt gegen die Bezeichnung der Gegner der Handelsverträge als Fronde seitens einer Berliner freisinnigen Zeitung. („Freisinnige Zeitung".) Diese Bezeichnung sei über die Schloßbrücke an eine bestimmte Adresse gerichtet. Er hoffe, daß gerade an dieser Stelle die Ansichten seiner Fraktion sehr bald beachtet werden würden.

Abg. Frhr. v. Münch (wild Vp.) führt im Anschluß an die Einführungsrede des Reichskanzlers aus, daß nicht Sambühr der Vertreter des Schutzzolls, sondern uns das Werkzeug Bismarcks gewesen sei. Das Verdienst könne man aber Bismarck anrechnen, daß er nicht rein preußische sondern deutsche Politik getrieben habe, (Präsident v. Levetzow ruft den Redner zur Sache). Redner wirft darauf der Regierung ihre Politik in der Zuckersteuerfrage vor und macht dem Reichsschatzsekretär den Vorwurf, daß er bei der Berathung der Zuckersteuervorlage einen Rechenfehler gemacht habe — er wisse nicht, ob aus Irrthum oder aus Absicht (Heiterkeit) — der eine Einigung mit den süddeutschen Abgeordneten verhindert habe. Die deutsche Handelspolitik habe anderen Staaten den Anreiz gegeben, ihre Zölle zu erhöhen, weswegen unser Handelsvertrag mit der Schweiz ungünstiger ausgefallen sei, als es sonst der Fall gewesen wäre (Präsident v. Levetzow ruft den Redner nochmals zur Sache).

Was die Getreidezölle anbetreffe, so hätten sowohl die Oesterreicher wie die deutschen Konsumenten von der Ermäßigung einen Gewinn. Einen Ausfall an Reichseinnahmen würde die Ermäßigung wohl zur Folge haben, aber das setze nur die jetzige Regelung der Reichsfinanzen in ein schlechtes Licht. Die Regelung der Reichsfinanzen müsse in Zukunft in anderer Weise geschehen und zwar derart, daß das Reich nicht mehr bei den Einzelstaaten betteln zu gehen brauche.

Abg. Wisser (wildlib.) bestreitet entschieden die Ausführung des Abg. v. d. Schulenburg, daß der kleine Bauer sich in der jetzigen Zeit mehr als früher an den Großgrundbesitz anschließe.

Weiterhin wird die Debatte über die einzelnen Positionen nacheinander gesondert angeführt.

Graf Arnim (Muskau Rp.) glaubt, daß diejenigen, welche für eine Ermäßigung des Roggenzolles in den Handelsverträgen eintreten, nicht eine Suspension während des Sommers hätten befürworten können. Ferner bedauert Redner die bedeutende Herabsetzung des Glaszolles, welche das oberlausitzer Gewerbe in hohem Grade schädige.

Geh. Rath Huber erwidert darauf, daß Oesterreich für Glaswaaren, welche in Deutschland nicht hergestellt werden, durch größere Zollermäßigungen eine Gegenkonzession zugestanden hat.

Abg. Goldschmidt (df.) führt aus, daß der hohe Zoll auf Faßdauben, welcher einseitig durch eine eigene Interpretation des Bundesraths festgesetzt worden sei, der inländischen Böttcherindustrie in hohem Grade geschadet habe Hoffentlich werde eine solche einseitige Interpretation nicht mehr vorkommen.

Abg. Grumbt (Rp.) bemängelt die Herabsetzung des Zolles auf Baunutzholz. Die Duplizität in der Verzollung des Holzes werde der Reichskasse einen großen Nachtheil verursachen.

Staatssekretär v. Bötticher verweist auf seine gestrige Ausführung, daß die Duplizität in der Holzverzollung bereits früher bestanden habe. Auf dem Wasserwege finde übrigens nur die Verzollung nach Maß statt. Der deutsche Importeur werde durch die doppelte Verzollungsart nicht benachtheiligt.

Abg. Graf v. Mirbach (k.) hält die Herabsetzung der Holzzölle für sehr bedenklich im Interesse des deutschen Waldes.

Abg. Graf Arnim spricht ebenfalls gegen die Herabsetzung des Holzzolltarifs und gegen die doppelte Art der Verzollung.

Hierauf vertagt das Haus die weitere Berathung auf Mittwoch 11 Uhr.

Schluß 5 Uhr.

Deutschland.

Berlin, 15. Dez. Im Reichstage war es heute nicht sehr amüsant. Die Verhandlung fängt an, verworren zu werden. Sie will eine Spezialberathung sein und schlägt immer wieder in die Generaldebatte um, ohne sich aber auf diesem Boden lange halten zu können. Der Reichstag beräth gegenwärtig formell den Artikel 3 des deutsch-österreichischen Handelsvertrages. Dieser Artikel umfaßt aber, ebenfalls formell, die ganze Fülle der neuen Tarifpositionen. Es kann hiernach bei diesem Artikel über Alles und Jedes und noch Einiges gesprochen werden. Die Berathung verliert damit jeden Charakter von Einheitlichkeit. Die meisten Redner stellte auch heute die Minderheit. Das langmüthige Haus läßt den Bedenken gegen die neue Tarifpolitik den breitesten Spielraum offen, und daß Schlußanträge nicht zu fürchten sind, so spinnt sich die Debatte mit endlosen Wiederholungen fort. Wieder wie gestern hielt Herr v. Caprivi von Anfang bis zum Ende aus; einige Male griff er auch mit kurzen Antworten die Berathung ein. Wieder wie gestern hatte die Debatte einen ernsten und einen komischen Höhepunkt. Am Montag bestritt Prinz Schönaich-Carolath die Kosten der ersteren, Herr von Schalscha die der zweiten Leistung. Heute bildeten zu diesen beiden Schlesiern zwei Süddeutsche das korrespondirende andere Paar, nämlich der Freiherr von Stauffenberg und der württembergische Freiherr v. Münch. Wir stehen nicht an, die Rede des Freiherrn von Stauffenberg für eine der hervorragendsten zu erklären, die in diesen jetzt fünftägigen Tarifvertragsverhandlungen gehalten worden sind. Zumal die Gesichtspunkte der auswärtigen Politik kamen in dieser Rede zum selbständigen und fesselnden Ausdruck, während der Redner sich in dieser Beziehung materiell im Einklang mit den Gesichtspunkten hielt, die der Reichskanzler am Donnerstag der vorigen Woche entwickelt hatte. In Oesterreich wird der Schluß der Stauffenbergschen Ausführungen den lebhaftesten Anklang schon darum finden, weil hier

Moden im Selbstmord.

Nach einer durchschnittlichen Berechnung enden in Europa alljährlich durch Selbstmord 60 000 Menschen, deren Tod polizeilich oder gerichtlich festzustellen ist, und etwa zweimal so viel, von denen sich nicht bestimmt nachweisen läßt, ob sie einer Absicht oder einem Unfalle ihr Ende verdanken.

Auch im Selbstmord spielen die Moden der Manieren eine Rolle. Selbstmörder sind selten originell, sie ahmen eines dem andern nach. Manche wählen z. B. von Giften Laudanum, andere Arsenik, Strychnin, Oleum u. s. w. Das Hängen, Ertränken und Erschießen ist immer an der Tagesordnung, wobei aber das letztere zu der neueren Mode gehört, die mit den Revolvern gekommen ist.

Eine besondere Art von Selbstmördern sind die, welche der Sucht nicht widerstehen können, durch die Luft zu fliegen. Diese gab es immer in großer Anzahl. Erst kürzlich stürzte sich ein Student der Rechte von der Gallerie des Mailänder Domes in dem Augenblick, als eine Anzahl von Radfahrern die Aussicht vom Thurme genossen. Ehe ihn noch Jemand daran hindern konnte, schwang sich der junge Mann über das Gitter, warf seinen Hut in die Luft und sprang unter gellendem Lachen, nachdem er noch den Ruf „Evviva" ausgestoßen hatte, 80 Meter in die Tiefe und zerschmetterte auf den Marmorplatten.

In London fiel es einmal einem wahnsinnigen Bäcker ein, von der Höhe des Monuments herabzuspringen, sein Körper wurde zerschmettert und bald wurde sein Beispiel durch andere Selbstmörder nachgeahmt, so daß die Behörde sich endlich veranlaßt sah, einen eisernen Käfig um die Gallerie des Monuments bauen zu lassen.

Nun benutzten die fluglustigen Selbstmörder die Spitze der Herzog York-Säule zum Absprung, so daß auch hier, nach einem besonders erschütternden Falle, ein Käfig angelegt werden mußte.

Es ist erforscht worden, daß Manche der Sucht, durch die Luft zu fliegen, nicht widerstehen können, sobald sie eine jähe Höhe betreten; sie werden von einer plötzlichen Wahnsinnsanwandlung erfaßt. So schwang sich eines Tages in London ein Uhrmacher von der Höhe der Flüstergallerie auf der St. Paulskirche in die Tiefe, nachdem er den Ausblick bewundert hatte, und zu derselben Zeit sprang ein Geistlicher von der Shakespeare-Klippe bei Dover in die See. Bald darauf flog dann wieder ein Mensch von der Gallerie der Paulskathedrale herab.

Aeußerst zahlreich waren die Fälle von Selbstmord von der Waterloo-Brücke in die Themse. Diese Manie dauerte so lange, als für das Passiren dieser Brücke ein Zoll erhoben wurde, vielleicht deswegen, weil damals die Brücke nicht so stark frequentirt war; sobald der Zoll durch Parlamentsbeschluß aufgehoben wurde, hörten die Abstürze von derselben fast ganz auf und nur noch vereinzelt kommen dort Selbstmorde vor, weil die Brücke Tag und Nacht durch Konstabler wachsam abpatrouillirt wird und bei Tag stets eine Menge Wagen und Fußgänger die Brücke passiren.

Viel häufiger und seit einer Reihe von Jahren wird die Old Gravel-Lane-Brücke, im Osten der Stadt, von Selbstmördern benutzt; sie führt deswegen, nach einem Gedicht Thomas Hoods über die Waterloo-Brücke, den Namen „Seufzerbrücke". Früher hieß die Stelle, von welcher die Selbstmörder in den Strom zu fliegen gewohnt waren, „Mr. Bakers Falle"; Baker hieß der Leichenbeschauer, der fast ein Menschenalter hindurch in jenem Distrikt die Ertrunkenen zu beschauen hatte. Als unlängst ein Konstabler kurz nach Mitternacht ein junges Weib auf jener Brücke vom Selbstmord abhielt und vor den Richter brachte, wurde nachgewiesen, daß wegen der zahlreichen Selbstmordfälle Tag und Nacht ein Konstabler auf der Old Gravel-Lane-Brücke stationirt ist, ohne daß es jedoch gelingt, die Abstürze zu verhindern, und es wird nun die Frage erwogen, ob es nicht rathsam sei, die Brücke mit so hohem Gitter zu versehen, daß ein Uebersteigen nicht mehr möglich ist. So lange diese Brücke als Ort zum Selbstmord in der Bevölkerung bekannt ist, wird sie auch von Leuten, die nicht mehr leben wollen, mit wahnsinniger Beharrlichkeit dazu benutzt.

Uebrigens muß die Mode, von Brücken herabzufliegen, schon sehr alt sein. Schon damals als Napoleon I. Italien unterworfen hatte und eines Tages ihm der Ingenieur den Plan der von ihm beabsichtigten Straße „La Corniche" an der Riviera zwischen Nizza und Savona vorlegte, fragte er diesen, ob er auch wohl an ein fortlaufendes Brückengeländer gedacht habe, um Selbstmordlustigen das Hinabstürzen zu erschweren. An diesen Grund hatte der Ingenieur nicht gedacht und er bezeichnete die Kosten eines so langen Geländers als sehr groß, aber Napoleon bestand darauf und das Geländer ist noch heute vorhanden.

Zur Zeit, als Napoleon eine Landung in England beabsichtigte und er eine Armee zu diesem Zwecke bei Boulogne zusammenzog, riß in einer Brigade der Selbstmord ein. Die Soldaten benutzten dazu ein kleines, in der Nähe des Lagers befindliches Wäldchen, an dessen Bäumen sie sich aufhängten. Vergeblich appellirte der Kaiser, der ja niemals das geringste Erbarmen mit dem der Heimath entrissenen jungen Blute hatte, an den Patriotismus und das Ehrgefühl der Soldaten, vergebens ließ er kundmachen, daß alle Diejenigen, welche beim Versuche des Selbstmords ergriffen würden, als Deserteurs und Verräther bestraft werden sollten und ihr Name für immer geschändet sein solle; die Selbstmorde nahmen doch kein Ende. Da beorderte Napoleon ein Pionierkorps und ließ durch dasselbe das ganze Wäldchen rasiren Die Selbstmorde hörten darauf sofort auf.

In Paris ist es sehr häufig der „Triumphbogen", von welchem Selbstmörder herabfliegen, und zwar sowohl Fremde wie auch Einheimische. In Deutschland sind solche Fälle selten, doch muß leider angeführt werden, daß dort ebensowohl wie in England die Zahl der Selbstmorde mit der der Bevölkerung steigt, nur daß in Deutschland verhältnißmäßig weit mehr Menschen sich selbst das Leben nehmen als in England. Besonders sind es, grauenhafterweise, junge Leute, die sich in die Vernichtung stürzen, in den wenigsten Fällen von eigentlicher Noth, in den meisten Fällen von falschem Ehrgeize, von verrückter Liebe oder durch Furcht vor Strafe für Veruntreuungen und Unterschlagungen getrieben. Die sozialen Verhältnisse, die unzähligen Gelegenheiten zur Geldvergeudung an gesellschaftliche Genüsse, die Lockerung der Moral durch schlechte Schauspiele, die geflissentliche Verbreitung von Unzufriedenheit gehören zu den wesentlichen Ursachen, junge charakterschwache Menschen mit dem Wahnsinn der Selbstvernichtung zu erfüllen.

indirekt eine Antwort auf die schmählichen Verunglimpfungen gegeben ist, mit denen das Reichsrathsmitglied Lueger sich gestern so schandbar bloßgestellt hat. Was den Freiherrn von Münch anlangt, so kann Herr v. Schalscha noch manches bei ihm lernen, und das will etwas sagen. Wir wollen uns bei dem öden Zeug, das der jugendliche Redner mit unübertrefflichem Selbstgefühl von sich gab, nicht länger aufhalten. Es sei nur festgestellt, daß das Haus die Unterbrechung der abspannenden sachlichen Verhandlungen durch diesen unfreiwilligen Humor mit dankbarem Behagen aufnahm. Dann freilich wurde die Berathung wiederum nur um so gründlicher. Sachlich läßt sich kaum ein einziges neues Moment aus diesen sechsstündigen Debatten herausheben, und die Aussicht ist nicht tröstlich, daß es in dieser Weise noch eine Reihe von Tagen fortgehen soll. Vielleicht kann es nicht anders sein, vielleicht liegt es in der Natur der Sache, daß die Kleinlichkeiten bei solchen Verhandlungen die großen und entscheidenden Gesichtspunkte vorübergehend überwuchern müssen. Es war auch in den Zolltarifdebatten von 1879 auch nicht anders, und der kleine Unterschied kommt sogar den heutigen zu Gute, insofern nämlich die Verhandlungen damals unvergleichlich viel breiter ausgedehnt waren, als sie es jetzt sein werden. Der Freitag, an dem die dritte Lesung beendigt sein soll, bildet die erfreuliche Schranke auch für das ausgedehnteste Redebedürfniß. Im Reichstage wurde übrigens von der ungehaltenen Reichstagsrede des Abg. Fürsten Bismarck mehr gesprochen (in privaten Unterredungen natürlich) als von den Verhandlungsgegenständen selber. Diese Friedrichsruher Parlamentsrede ist also das, nicht bloß dem Inhalt sondern auch den Worten nach, was Fürst Bismarck jetzt im Reichstag gesagt hätte, wenn sich nicht auf den Wunsch seiner Frau Professor Schweninger an seine Rockschöße gehängt und ihn an der Ausführung seines Mandats verhindert haben würde. Interessant im Sinne einer merkwürdigen individuellen Färbung ist die Rede schon, aber es hätte wohl nichts geschadet, wenn sie ebenso reich an guten und neuen Gedanken wäre, wie sie allerdings reich ist an pikanten Wendungen und Witzworten. Schade genug, daß der Exkanzler nicht kommen mag oder kann.

— Der **Kultusminister** wird dem Staatsministerium nach der „Köln. Ztg." einen Gesetzentwurf vorlegen, betreffend die Gleichstellung der Lehrer an den städtischen höheren Schulen mit den Lehrern an den staatlichen höheren Lehranstalten.

— **Fürst Bismarck** hat, wie bereits gemeldet, beim Empfange einer Deputation aus Siegen, welche ihm den Ehrenbürgerbrief überreichte, eine lange Rede über die Handelsverträge und über sein Nichterscheinen im Reichstage gehalten und sich dabei gebehrdet, als ob er, wenn er im Reichstage frei von der Leber weg sprechen sollte, mit seinem bloßen Worte das Oberste zu Unterst kehren würde, was ihm vorläufig noch bedenklich erscheint. Dazu bemerkt die „Lib. Korr.":

Fürst Bismarck kann sich beruhigen. Alle Welt weiß, was von solchen Redensarten zu halten ist und daß er nicht in den Reichstag kommt, weil er im Voraus weiß, daß er da nur eine sehr traurige Rolle spielen würde. Gesteht er doch selbst ein, er könne nicht beurtheilen, für welche Industriezweige das Ganze der Handelsverträge gefährlich sei und welche es weniger schädige und er schließt von sich auf den ganzen Reichstag, der durch rasche Erledigung der Verträge seine Abdikation ausspreche. Fürst Bismarck, der seiner Zeit dem Reichstage, wenn er sich nicht füge, mit der Verlegung nach Potsdam oder Kassel oder mit dem Verschwinden der ganzen Reichsmaschinerie von der Szene drohte, der einmal sogar den Versuch machte, die Fragen der Reichsgesetzgebung im preußischen Landtage ohne und gegen den Reichstag zu erledigen, wird mit solchen Phrasen Niemanden täuschen, seine Ohnmacht liegt klar zu Tage.

Die „Freis. Ztg." bemerkt zu der Rede Bismarcks Folgendes:

Ein trübseliges Schauspiel bietet gegenwärtig Fürst Bismarck. Anstatt in den Reichstag zu kommen, wozu ihn sein Mandat nicht nur berechtigt, sondern auch verpflichtet, hielt er die Rede gegen die Handelsverträge, welche er im Reichstage halten konnte, vor einer Siegener Deputation, welche ihm den Ehrenbürgerbrief der Stadt überbrachte, am Sonnabend in Friedrichsruh. Durch solchen Monolog in den eigenen vier Wänden entzieht sich Fürst Bismarck der Widerlegung und Erwiderung. Er wagt es nicht in ehrlicher öffentlicher Diskussion dem politischen Gegner entgegenzutreten. Wie würde Fürst Bismarck seiner Zeit einen Politiker und Abgeordneten behandelt haben, der ihm gegenüber solche Angriffe hinter dem Zaun versucht hätte .... Fürst Bismarck versuchte u. a. in seiner Rede an die Siegener Deputation derselben die Schädigungen der Industrie durch die Handelsverträge auseinanderzusetzen. Dieser Theil seiner Rede beweist, daß er auch nicht einmal oberflächlich von den Verträgen Kenntniß genommen, denn sonst mußte er wissen, daß dieselben die Schutzzölle der Industrie leider unverändert fortbestehen lassen, und namentlich die Siegener Industrie nicht die mindeste Ursache hat, über die Handelsverträge zu klagen.

München, 15. Dez. In der Kammer der Abgeordneten betonte der Kriegsminister heute bei der fortgesetzten Berathung des Militäretats für 1891/92 bezüglich der Militär-Strafprozeßordnung, das Kriegsministerium müsse sich auf die bereits abgegebenen Erklärungen berufen. Man sei bei denselben von der Erwägung ausgegangen, daß eine sichere und vertrauenerweckende Rechtspflege anzustreben sei, wobei auch die militärischen Interessen gewahrt blieben. In diesem Sinne würden die Grundsätze, welche sich durch die Erfahrung bewährten, im Allgemeinen und bezüglich der Organisation der Gerichte im Besonderen ihre entsprechende Vertretung finden.

Telegraphische Nachrichten.

Rom, 15. Dez. Die gestrige Allokution des Papstes beschäftigte sich mit den Vorkommnissen bei den letzten Pilgerfahrten. Der Frieden der Kirche, führte der Papst aus, würde auf zweierlei Weise bedroht; von der einen Seite gehe man ohne Zurückhaltung vor, man wüthe in Worten gegen die Thaten einiger doch nur kindlicher Frömmigkeit und nicht von politischen Gesichtspunkten geleitet gewesenen Ausländer, man erkläre, dem Papstthum den Todesstoß versetzen zu wollen, wenn möglich, selbst mit Anwendung von Gewalt; von der anderen Seite suche man, bei äußerlich geringerer Feindseligkeit, dem Volke die Haltung des Papstes als für Italien bedrohlich darzustellen, man widersetze sich der Abschaffung von Gesetzen, welche das Papstthum scheinbar begünstigten, strebe aber trotzdem aufs Hartnäckigste die Unterwerfung der Kirche unter den Staat an. Der freie Verkehr des Papstes mit den Gläubigen werde von beiden Richtungen geschmälert, der Stand der Dinge gestalte sich immer schwieriger und unleidlicher. Wie werde derselbe erst sein bei einem etwaigen Ausbruch von Unruhen oder Kriegsgetöse. Er, der Papst, werde bei der Haltung Pius' IX. verharren, und die völlige Unabhängigkeit Roms, das dem Papstthum durch göttliches Gebot und die Stimme von Jahrhunderten zugewiesen worden sei, fordern. Er sei überzeugt, das die Fechte des Papstthums mit der Größe und Unabhängigkeit Italiens wohl vereinbar seien. Die Allokution ermahnt die Lenker der Staaten, der fortschreitenden Gottlosigkeit und Sittenverderbniß Einhalt zu thun und fordert die Katholiken auf, die Gefahren für den Glauben und die Ränke gegen das Papstthum im Auge zu behalten und in enger Verbindung mit dem Papstthum gegen böse Vermessenheit einen unerschütterlichen Damm zu bilden.

Madrid, 15. Dezbr. Prinz Albrecht von Preußen wird morgen von Lissabon hier eintreffen und im Königlichen Schlosse absteigen. Dem Vernehmen nach wird derselbe vier Tage hier verweilen. Am Mittwoch wird zu Ehren des Gastes ein Diner bei Hofe stattfinden, zu welchem auch das Personal der deutschen Botschaft geladen ist.

Konstantinopel, 15. Dez. Der „Agence de Constantinople" zufolge erklärt die Pforte die Zeitungsmeldung, daß eine Bande von Albanesen vier mazedonische Ortschaften geplündert habe, für vollständig unrichtig.

Konstantinopel, 15. Dez. Der Generalmajor Steffen-Pascha, der Nachfolger Ristows Pascha als Instruktor der türkischen Artillerie, ist heute am Typhus gestorben.

Sofia, 15. Dez. Die „Agence balcanique" ist ermächtigt, die Mittheilungen der französischen Presse, der französische Korrespondent Chadourne sei von 15 Gendarmen ergriffen, auf die Präfektur geführt und von dem ihn bis an die Grenze begleitenden Polizeikommissar geschlagen worden, für grundlos zu erklären. Chadourne sei nur von 2 Gendarmen an die Grenze gebracht worden; ein Kommissar war dabei nicht betheiligt.

Newyork, 15. Dez. Ein Passagier des hier angekommenen Dampfers „Advance" berichtet, daß in Santos das gelbe Fieber wüthe. Hunderte von Menschen seien bereits gestorben. Namentlich habe die Sterblichkeit unter den Schiffsmannschaften einen großen Umfang angenommen. Viele Schiffe lägen zur Zeit im Hafen, jedoch fehle es an Leuten zu ihrer Bemannung.

Newyork, 15. Dez. Die Influenza ist nunmehr auch in verschiedenen Orten der Vereinigten Staaten ausgetreten. Die Anzahl der im Laufe der vergangenen Woche in Newyork der Krankheit Erlegenen beziffert sich, soweit bis jetzt festgestellt ist, auf fünf. Auch Mac Kinley ist an der Influenza erkrankt.

Berlin, 16. Dezember. An dem gestrigen parlamentarischen Diner bei dem Staatsminister v. Bötticher nahmen der Reichskanzler, die Staatssekretäre v. Marschall und Hollmann, die Minister v. Berlepsch und Miquel mit ihren Gattinnen, und Mitglieder aller Parteien außer den Sozialdemokraten, im Ganzen 200 Personen, theil.

Rio de Janeiro, 15. Dez. Einer Depesche aus San Paulo zufolge zerstörten die Truppen das Bureau des Journals „Correro Paulistano". In den Straßen von San Paulo fand am 14. d. M. Abends ein Zusammenstoß zwischen Anhängern des Gouverneurs und Aufständischen statt; einige Personen wurden getödtet. Der Gouverneur von San Paulo demissionirte.

Angekommene Fremde.

Posen, 16. Dezember.

Hotel de Rome. — F. Westphal & Co. Rittmeister v. Zakrzewski aus Insterburg Amtsrichter Frau Gercke u. Rechtsanwalt Frau Langenmeyer aus Pinne, Gutsbesitzer Berndt a. Wiltschin, die Rittergutsbesitzer Frl. Born u. Frl. Rimann a. Gora, Frau v. Niezychowska a. Granowko, Hirschberg u. Frau a. Rogowo, Hoffmann u. Frau a. Ludom, Frau Iffland a. Kowalewo, Springer u. Frau a. Roznowo u. Müller a. Zdziechowice, Domänenpächter Burghardt u. Frau a. Wanglau, Brauereibesitzer Habeck a. Grätz, Direktor Lührs a. Kottbus, Landes-Oekonomierath Müller aus Gurschno, die Kaufleute Loewy, Lampe u. Noack a. Berlin.

Mylius Hotel de Dresde (Fritz Bremer). Staatsminister a. D. u. Oberpräsident der Provinz Westpreußen, Se. Excellenz v. Goßler u. General-Landschafts-Direktor Albrech aus Danzig, General-Kommissions-Präsident Bentner a. Bromberg, Landschaftsrath Wehle aus Blugowo, Geheimer Ober-Regierungsrath Haase a. Berlin, Geh. Reg.-Rath v. Wilmowski a. Berlin, Hauptmann v. Knoblauch a. Glogau, die Rittergutsbes. Baarth mit Tochter a. Modrze u. Frau Sarrazin mit Tochter a. Kruszewna, Frau Hentschel mit Nichte a. Niepruszewo, Geh. Reg.-Rath Reinbaben u. Ministerial-Direktor, Geh. Ober-Reg.-Rath Kugler a. Berlin, Priv. Engelbrcht a. Marienburg, die Kaufleute Zimmermann aus Breslau, Sachs aus Kattowitz u. Berger a. Aachen.

Hotel Bellevue (H. Goldbach.) Die Kaufleute Siefken u. Frau u. Philipp a. Hamburg u. Bruscha aus Berlin, Versich.-Inspektor Kahlert a. Berlin, Gutsbesitzer Kretschmer u. Familie a. Krzyzownik, Zimmermeister Preuß a. Berlin, Postdirektor Weberstedt a. Berlin.

Stern's Hotel de l'Europe. Die Kaufleute Altmann a. Sagan Leipziger a. Breslau, Insp. Wagener a. Lissa, Lehrer Gesell aus Ohlau, Diätar Waldmann a. Bromberg, die Gutsbesitzer Kleinau a. Alt Boyen u. Gerhardt a. Presse, Insp. Block a. Jarotschin.

J. Graetz's Hotel „Deutsches Haus" vormals Langner's Hotel. Gerichtsvollzieher Greiser a. Schloppe, Kellner Kurck a. Zabrze, Zeug-Lt. Strelow u. Frau a. Posen, Hoflieferant Fröhlich aus Sagan.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen im Dezember 1891.

Datum Stunde.	Barometer auf 0 Gr. reduz. in mm; 66 m Seehöhe.	Wind.	Wetter.	Temp. i. Cels. Grad
15. Nachm. 2	749,0	NW stark	halbheiter [1]	+ 3,5
15. Abends 9	752,4	W mäßig	leicht bewölkt	+ 2,8
16. Morgs. 7	751,8	W leicht	bedeckt	+ 2,5

[1]) Vormittags Regen.

Am 15. Dez. Wärme-Maximum + 4,8° Cels.
Am 15. " Wärme-Minimum + 2,0° "

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 15. Dez. Morgens 1,52 Meter.
" " 15. " Mittags 1,52 "
" " 16. " Morgens 1,52 "

Telegraphische Börsenberichte.

Fonds-Kurse.

Hamburg, 15. Dez. Fest.
Gold in Barren pr. Kilo 2786 Br., 2782 Gd.
Silber in Barren pr. Kilo 128,00 Br., 128,50 Gd.

Breslau, 15. Dez. Ziemlich fest.
Neue 3proz. Reichsanleihe 84,05, 3½proz. L.-Pfandbr. 96,35, Konsol. Türken 18,20, Türk. Loose 62,00, 4proz. ung. Goldrente 90,25, Bresl. Diskontobank 89,00, Breslauer Wechslerbank 92,00, Kreditaktien 152,15, Schles. Bankverein 109,25, Donnersmarckhütte 81,00, Flöther Maschinenbau —,—, Kattowitzer Aktien-Gesellschaft für Bergbau u. Hüttenbetrieb 124,00, Oberschles. Eisenbahn 53,75, Oberschles. Portland-Zement 86,00 Schles. Cement 118,00, Oppeln. Zement 85,00, Schles. Dampf. C. —,—, Kramsta 119,75, Schles. Zinkaktien 207,00, Laurahütte 106,00, Verein. Oelfabr. 93,50, Oesterreich. Banknoten 172,30, Russ. Banknoten 195,80.

Frankfurt a. M., 15. Dez. (Schlußkurse). Fest.
Lond. Wechsel 20,322, 4proz. Reichsanleihe 105,70, österr. Silberrente 79,00, 4⅕proz. Papierrente 79,50, do. 4proz. Goldrente 93,90, 1860er Loose 119,80, 4proz. ungar. Goldrente 90,50, Italiener 89,6[illegible], 1880er Russen 93,70 3. Orientanl. 62,80, unifiz. Egypter 96,30, konv. Türken 18,10, 4proz. türk. Anl. 82,60, 3proz. port. Anl. 32,70, 5proz. serb. Rente 84,60, 5proz. amort. Rumänier 97,00, 6proz. konsol. Mexik. 84,20, Böhm. Westb. 297⅝, Böhm. Nordbahn 158⅝, Franzosen 242, Galizier [illegible] Gotthardbahn 137,30, Lombarden 73¾, Lübeck-Büchen 145,20, Nordwestb. [illegible] 178, Kreditakt. 242¾, Darmstädter 123,10, Mitteld. Kredit 90,60, Reichsb. 143,30 Disk.-Kommandit 170,40, Dresdner Bank 133,50, Pariser Wechsel 80,633, Wiener Wechsel 172,15, serbische Tabaksrente 85,40, Bochum. Gußstahl 113,30, Dortmund. Union 56,20, Harpener Bergwerk 149,00, Hibernia 130,50, 4proz. Spanier 66,80, Mainzer 111,70.
Privatdiskont 3¼ Proz.
Nach Schluß der Börse: Kreditaktien 243¾, Disk.-Kommandit 171,30, Bochumer Gußstahl —,—, Harpener —,—, Lombarden —,—, Portugiesen —,—, Laurahütte —,—, Duxer —,—, Buschtehrader —,—, Böhmische Westbahn —,—, Darmstädter —,—, Gotthardbahn —,—, Staatsbahn —,—.

Wien, 15. Dez. (Schlußkurse.) Nach schwacher Eröffnung vom Bahnenmarkte ausgehende Besserung, Schluß durchweg fest.
Oesterr. 4⅕% Papierr. 92,40, do. 5proz. 102,25, do. Silberr. 92,10, do. Goldrente 108,70, 4proz. ung. Goldrente 105,25, do. Papierrente 101,20, Länderbank 197,00, österr. Kreditaktien 283,25, ungar. Kreditaktien 326,00, Wien. Bk.-V. 106,00, Elbethalbahn 224,00, Galizier 205,00, Lemberg-Czernowitz 240,50, Lombarden 82,50, Nordwestbahn 207,00, Tabaksaktien 158,75, Napoleons 9,36½, Marknoten 58,00, Russ. Banknoten 1,14¾, Silbercoupons 100,00.

Paris, 15. Dez. (Schlußkurse.) Ruhig. Ottomanische Werthe schwächer auf Realisationen.
Markt ruhig, abgeschwächt, Rente schlaff. Russenwerthe besonders Konsols, Orient auf auswärtige Anregung fest, hiesige Banken gefragt. Unbestätigte Gerüchte von Fusionsplänen Comptoir National d'Escompte mit einer anderen Bank.
3proz. amort. Rente 96,17½, 3proz. Rente 95,80, 4½proz. Anl. 104,85, Italien. 5% Rente 90,85, österr. Goldr. 95, 4% ungar. Goldr. 91,50, 3. Orient-Anl. 63,30, 4proz. Russen 1889 —, Egypter 480,62½, konv. Türken 18,32½, Türkenloose 65,40, Lombarden —,—, do. Prioritäten 316,00, Banque Ottomane —, Panama 5proz. Obligat. —,—, Rio Tinto 443,70, Tabaksaktien —,—, Neue 3proz. Rente 94,82, 3proz. Portugiesen 33⅛, Neue 3proz. Russen 79,06.

London, 15. Dez. (Schlußkurse.) Ruhig.
Engl. 2¾proz. Consols 95 7/16, Preuß. 4prozent. Consols 105, Italien. 5proz. Rente 90¼, Lombarden 7⅞, 4proz. 1889 Russen (II. Serie) 94⅞, konv. Türken 18⅛, österr. Silberr. 79¾, österr. Goldrente 92, 4proz. ungar. Goldrente 90¾, 4prozent. Spanier 66⅞, 3½proz. Egypter 89⅞, 4proz. unific. Egypter 95¼, 3proz. gar. Egypter 101¼, 4¼proz. Tribut-Anl. 92½, 6proz. Mexik. 86¼, Ottomanbank 11¾, Suezaktien 108, Canada Pacific 93¾, De Beers neue 13⅝. Platzdiskont 1⅞.
Rio Tinto 17⅝, 4½proz. Rupees 73⅜, Argent. 5proz. Gold-Anleihe von 1886 61½, Argentin. 4½proz. äußere Goldanleihe 30½, Neue 3proz. Reichsanleihe 83¼, Silber 44.
In die Bank flossen 539 000 Pfd. Sterl.
Wechselnotirungen: Deutsche Plätze 20,52, Wien 11,96, Paris 25,40, Petersburg 22⅞.

Petersburg, 15. Dezbr. Wechsel auf London 102,20. Russ. II. Orientanleihe 101⅝, do. III. Orientanleihe 102, do. Bank für auswärtigen Handel 256, Petersburger Diskontobank 578, Warschauer Diskontobank —,—, Petersb. internat. Bank 475, Russ. 4½proz. Bodenkredit-Pfandbriefe 151¾, Große Russ. Eisenbahn 253, Russ. Südwestbahn-Aktien 110½, Privatdiskont 6½.

Rio de Janeiro 14. Dez. Wechsel auf London 11¾.

Produkten-Kurse.

Königsberg, 15. Dez. Getreidemarkt. Weizen unverändert, Roggen flau, loko per 2000 Pfd. Zollgew. 228,00. Gerste flau. Hafer unverändert, loko p. 2000 Pfd. Zollgewicht 156,00. Weiße Erbsen p. 2000 Pfd. Zollgew. unverändert. Spiritus p. 100 Liter 100 Proz. loko 68, p. Dez. 68, p. Jan. 68. — Wetter: Schnee.

Danzig, 15. Dez. Getreidemarkt. Weizen loko unverändert, Umsatz 100 To., Weizen bunt u. hellfarbig —, do. hellbunt 227 bis 234, do. hochbunt und glasig per Dez. Transit 190,00, p. April-Mai Trans. 193,00. Roggen loko geschäftslos, inl. p. 120 Pfd. —, do. polnischer oder russischer Trans. —,—, do. p. Dez. p. 120 Pfd. Trans. 191,00, do. p. April-Mai 194,00. Gerste große loko —. — Gerste kleine loko —. — Hafer [illegible] 154—157 Erbsen loko —. Spiritus p. 10 000 Ltr.-Proz. loko kontingentirt 68,00, nichtkontingentirt 48,75. — Wetter: Bedeckt und windig.

Köln, 15. Dez. Getreidemarkt. Weizen hiesiger loko 23,75, do. fremder loko 25,25, p. März 23,50, p. Mai 23,50. Roggen hiesiger loko 24,25, fremder loko 26,25, p. März 24,20, per Mai 24,40. Hafer hiesiger loko 15,50, fremder 18,50. Rüböl loko 66,00, p. Mai 1892 63,80, p. Oktober 63,00. — Wetter: Schön.

Bremen, 15. Dez. (Kurse des Effekten- und Makler-Vereins, 5proz. Nordd. Wollkämmerei- und Kammgarn-Spinnerei-Aktien 128 Gd. 5proz. Nordd. Lloyd-Aktien 100½ Gd.

Bremen, 15. Dez. (Börsen = Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notir. der Bremer Petroleumbörse.) Sehr fest. Loko 6,20 Br.

Baumwolle. Niedriger. Upland middl., loko 40½ Pf., Upland Basis middl., nichts unter low middl., auf Terminlieferung, Dez. 40 Pf., Jan. 40 Pf., Febr. 40¼ Pf., März 41¾ Pf., April 41 Pf., Mai 41½ Pf., Juni — Pf.

Schmalz. Ruhig. Wilcox 35 Pf., Armour 34½ Pf., Rohe und Brother — Pf., Fairbanks 32 Pf.

Wolle. 140 Ballen Cap, 30 Ballen Diverse.

Hamburg, 15. Dez. Getreidemarkt. Weizen loko ruhig, holstein. loko neuer 222—230. — Roggen loko ruhig, mecklenb. loko neuer 220—245, russ. loko ruhig, neuer 192—198. — Hafer ruhig. — Gerste ruhig. — Rüböl (unverz.) fest, loko 63,00. — Spiritus ruhig, per Dez. 39¼ Br., p. Dez.=Jan. 39¼ Br., p. Jan.=Febr. 39¼ Br., pr. April=Mai 39¼ Br. — Kaffee fest. Umsatz 2000 Sack. — Petroleum still, Standard white loko 6,70 Br., p. Jan.=März 6,65 Br. — Wetter: Schön.

Hamburg, 15. Dez. Zuckermarkt (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg p. Dezbr. 14,35, p. März 14,85, p. Mai 15,10, p. August 15,35. Behauptet.

Hamburg, 15. Dez. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Dez. 69, p. März 63½, p. Mai 62, p. Sept. 60¾. Behauptet.

Pest, 15. Dez. Produktenmarkt. Weizen loko weichend, per Frühjahr (1892) 11,18 Gd., 11,20 Br. Hafer p. Frühjahr (1892) 6,38 Gd., 6,40 Br. — Neu=Mais p. Mai=Juni (1892) 6,10 Gd., 6,12 Br. Kohlraps p. Aug.=Sept. 13,75 Gd., 13,85 Br. — Wetter: Trübe.

Petersburg, 15. Dez. Produktenmarkt. Talg loko 52,00, p. Aug. —,—. Weizen loko 14,00. Roggen loko 13,00. Hafer loko 5,00. Hanf loko 45,00. Leinsaat loko 14,75. Wetter: Schnee.

Paris, 15. Dez. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruhig, p. Dez. 26,50, p. Jan. 26,90, p. Jan.=April 27,40, p. März=Juni 27,90. — Roggen ruhig, p. Dez. 21,00, p. März=Juni 22,80. — Mehl matt, p. Dez. 57,50, p. Jan. 58,40, p. Jan.=April 59,40, p. März=Juni 60,50. — Rüböl steigend, p. Dez. 63,25, p. Jan. 64,00, p. Jan.=April 65,00, p. März=Juni 66,25. — Spiritus höher, p. Dez. 48,75, p. Jan. 48,00, p. Jan.=April 47,75, p. Mai=August 47,25. — Wetter: Regnerisch.

Paris, 15. Dezbr. (Schlußbericht.) Rohzucker fest, 88 pCt. loko 39,00. Weißer Zucker fest, Nr. 3, p. 100 Kilo p. Dez. 40,75, p. Jan. 41,12½, p. Jan.=April 41,62½, p. März=Juni 42,12½.

Havre, 15. Dez. (Telegr. der Hamb. Firma Peimann, Ziegler u. Co.) Kaffee in Newyork schloß mit 5 Points Hausse.

Rio 15 000 Sack, Santos 22000 Sack Recettes für 2 Tage.

Havre, 15. Dez. (Telegr. der Hamb. Firma Peimann, Ziegler u. Co.), Kaffee, good average Santos, p. Dez. 86,00, p. März 78,50, p. Mai 77,00. Ruhig.

Amsterdam, 15. Dez. Getreidemarkt. Weizen p. März 260, p. Mai 265. Roggen p. März 244, p. Mai 248.

Amsterdam, 15. Dez. Bancazinn 55.

Amsterdam, 15. Dez. Java=Kaffee good ordinary 55.

Antwerpen, 15. Dez. Getreidemarkt. Weizen schleppend. Roggen ruhig. Hafer ruhig. Gerste träge.

Antwerpen, 15. Dez. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 16⅜ bez. und Br., p. Dez. 16⅛ Br., p. Jan.=März 16⅛ Br., p. Sept.=Dez. 16 Br. Stetig.

Antwerpen, 15. Dez. Wolle. (Telegr. der Herren Wilkens u. Comp.) Wolle. La Plata=Zug, Type B., per Dez.=Jan. 4,45, Febr. 4,47½, Mai 4,55, Juli 4,62½, Verkäufer.

London, 15. Dez. Chili=Kupfer 44½, per 3 Monat 45.

London, 15. Dez. 96 pCt. Javazucker loko 16½ ruhig, Rüben=Rohzucker loko 14¼ fest. Centrifugal Cuba —.

London, 15. Dez. An der Küste 2 Weizenladung angeboten. — Wetter: Staubregen.

Glasgow, 15. Dez. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 47 sh. 6 d. à 48 sh.

Liverpool, 15. Dez. Baumwolle. (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 7000 B. Träge. Tagesimport 42 000 B.

Liverpool, 15. Dez. Getreidemarkt. Weizen 1 d. und amerik. Mais ca. 1 d. niedriger, Mehl unverändert.

Liverpool, 15. Dez., Nachm. 12 Uhr 50 Min. Baumwolle. Umsatz 7000 B., davon für Spekulation und Export 1000 Ballen. Träge. Amerikaner 1/16 niedriger.

Middl. amerikan. Lieferungen: Dez.=Jan. 4 5/32 Käuferpreis, Jan.=Febr. 4 3/16 do., März=April 4 5/16 do., Mai=Juni 4 7/16 Werth. Juli=August 4 35/64 Verkäuferpreis.

Newyork, 14. Dez. Waarenbericht. Baumwolle in New=York 8, do. in New=Orleans 7 5/16. Raff. Petroleum Standard white in New=York 6,45 Gd., do. Standard white in Philadelphia 6,40 Gd. Rohes Petroleum in Newyork 5,70, do. Pipeline Certificates p. Jan. 59¾. Ziemlich fest. — Schmalz loko 6,40, do. Rohe u. Brothers 6,67. Speck short clear Chicago 5,60, Pork Chicago p. Jan. 10,85. Zucker (Fair refining Muscovados) 3 1/16. Mais (New) p. Jan. 56⅛, p. Febr. 54⅜, p. Mai 52¼. — Rother Winterweizen loko 107¼. Kaffee Rio Nr. 7, 13¾. — Mehl 4 D. 25 C. Getreidefracht 5. Kupfer p. Jan. 10,25. — Rother Weizen p. Dez. 105¾, p. Jan. 106⅝, p. Febr. 107¾, p. Mai 108⅞. Kaffee Nr. 7, low ordinär p. Jan. 12,42, p. März 11,92.

Newyork, 14. Dez. Visible Supply an Weizen 42 254 000 Bushels, do. an Mais 3 065 000 Bushels.

Newyork, 14. Dez. Weizen=Verschiffungen der letzten Woche von den atlantischen Häfen der Vereinigten Staaten nach Großbritannien 201 000, do. nach Frankreich 81 000, do. nach anderen Häfen des Kontinents 158 000, do. von Kalifornien und Oregon nach Großbritannien 68 000, do. nach anderen Häfen des Kontinents 20 000 Qrts.

Newyork, 15. Dez. (Anfangskurse.) Petroleum Pipe line certificates per Jan. —. Weizen per Mai. 108⅝.

Berlin, 16. Dez. Wetter: Veränderlich.

Newyork, 15. Dez. Winterweizen Rother p. Dez. 105¼ C., p. Jan. 106 C.

Fonds= und Aktien=Börse.

Berlin, 15. Dez. Die heutige Börse eröffnete in mäßig fester, abwartender Haltung, doch trat bald allgemein eine Befestigung der Stimmung ein und zu steigenden Kursen gewann das Geschäft auf den meisten Gebieten größeren Umfang.

Die von den fremden Börsenplätzen vorliegenden Tendenzmeldungen lauteten nicht ungünstig, boten aber besondere geschäftliche Anregung nicht dar. Der Börsenschluß blieb unverändert fest.

Der Kapitalsmarkt zeigte recht feste Haltung für heimische solide Anlagen bei regeren Umsätzen zu theilweise etwas besserer Notiz für Deutsche Reichs= und Preußische Staatsanleihen.

Fremde, festen Zins tragende Papiere konnten ihren Werthstand durchschnittlich gut behaupten und theilweise etwas erhöhen, wie namentlich Russische Anleihen und in Folge belangreicher Deckungskäufe auch Russische Noten, Ungarische 4=prozentige Goldrente fester, Italiener schwach.

Der Privatdiskont wurde mit 3 Prozent notirt.

Auf internationalem Gebiet gingen Oesterreichische Kreditaktien nach ruhiger Eröffnung zu etwas anziehender Notiz lebhafter um; Franzosen und Lombarden im Laufe des Verkehrs etwas anziehend und lebhafter, auch andere Oesterreichische Bahnen fest; Schweizerische Bahnen ziemlich behauptet.

Inländische Eisenbahnaktien wenig verändert und ruhig; Marienburg=Mlawka und Mainz=Ludwigshafen später befestigt.

Bankaktien fest, die spekulativen Devisen, namentlich Diskonto=Kommandit=, Berliner Handelsgesellschafts=Antheile und Aktien der Darmstädter Bank etwas höher und belebt.

Industriepapiere fest, Aktien von Brauereien und Maschinenfabriken theilweise lebhafter; Montanwerthe behauptet und ruhig.

Produkten-Börse.

Berlin, 15. Dez. Die Notirungen vom Auslande bleiben schwach, auch hier zeigte sich Neigung zu Abgaben, theils auf Spekulation, theils auf Grund von Waarenerwerbungen, während Ordres aus der Provinz fehlten. Das Angebot von effektiver Waare war dabei kleiner noch, als in den letzten Tagen. Bei sehr stillem Geschäft büßten Roggen und Weizen wesentlich im Werthe ein. Eine sehr große Ladung Kansas=Weizen Nr. 3 wurde zu 178 Mark innerhalb 1 Prozent cif Hamburg gekauft. **Hafer** stellte sich niedriger. In **Roggenmehl** war zu ermäßigten Preisen lebhafterer Umsatz. **Rüböl** geschäftslos und matt. In **Spiritus** wurden trotz schwacher Lokozufuhr effektive Waare und Termine, namentlich erstere, bei stillem Geschäft billiger abgegeben.

Weizen (mit Ausschluß von Rauhweizen) p. 1000 Kg. Loko flauer. Termine niedriger. Gekündigt 50 To. Kündigungspreis 226,25 M. Loko 220—235 M. nach Qual. Lieferungsqualität 227 M., p. diesen Monat 226,50—225,75 bez., p. Dez.=Jan. 225,50 bez., p. April=Mai 223—222 bez.

Roggen p. 1000 Kg. Loko flau. Termine niedriger. Gekündigt 50 To. Kündigungspreis 241,25 M. Loko 230—239 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 237 M., inländischer mittel 235, guter 237 ab Bahn bez., p. diesen Monat 242—240,5 bez., p. Dez.=Jan. —, per April=Mai 232—230,5 bez.

Gerste p. 1000 Kilo. Flau. Große und kleine 160—205 M., Futtergerste 162—175 M. nach Qual.

Hafer p. 1000 Kilo. Loko flau. Termine ferner gewichen. Gekündigt — To. Kündigungspreis — M. Loko 160—180 Mk nach Qualität. Lieferungsqualität 166 M., pomm., preuß. und schles., mittel bis guter 161—174, feiner 178—179 ab Bahn und frei Wagen bez., p. diesen Monat u. p. Dez.=Jan. 164,25—163,75 bez., p. April=Mai 169,5—168,5 bez.

Mais p. 1000 Kilo. Loko fest. Termine geschäftslos. Gek. — To Kündigungspreis — M. Loko 160—176 M. nach Qual., p. diesen Monat — M., p. Dez.=Jan. — bez., p. Febr.=März 1892 — bez., p. April=Mai —.

Erbsen p. 1000 Kilo. Kochwaare 200—250 M., Futterwaare 180—184 M. nach Qualität.

Roggenmehl Nr. 0 und 1 per 100 Kilo brutto inkl. Sack. Termine weichend. Gekündigt — Sack. Kündigungspreis — M., p. diesen Monat 32,6—,3 bez., p. Dez.=Jan. 32,55—,25 bez., p. Jan.=Febr. 1892 32,55—,20 bez., p. April=Mai 32,10—31,70 bez.

Rüböl p. 100 Kilo mit Faß. Termine matter. Gek. — Ztr. Kündigungspreis M. Loko mit Faß — M., loko ohne Faß —, per diesen Monat 61,6—61,5 bez., p. Dez.=Jan. p. Jan.=Febr. —, p. Febr.=März —. p. April=Mai 60,5 bez. per Mai=Juni — M.

Trockene Kartoffelstärke p. 100 Kilo brutto incl. Sack Loko 37,00 M. — Feuchte dgl. p. loko 21,50 M.

Kartoffelmehl p. 100 Kilo brutto incl. Sack. Loko 37,50 Mark.

Petroleum. (Raffinirtes Standard white) p. 100 Kilo mit Faß in Posten von 100 Ztr. Termine —. Gekündigt — Kilo. Kündigungspreis — M., p. diesen Monat —, p. Dez.=Jan. —.

Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe p. 100 Ltr. à 100 Proz. = 10 000 Proz. nach Tralles. Gekündigt — Ltr Kündigungspreis —,— Mark. Loko ohne Faß 69,9—69,8—69,9 bez.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe p. 100 Ltr. à 100 Proz. = 10 000 Ltr. Proz. nach Tralles. Gekündigt —,— Liter. Kündigungspreis — M. Loko ohne Faß 50,3 bez.

Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe p. 100 Liter à 100 Proz. = 10 000 Proz. nach Tralles. Gekündigt — Ltr. Kündigungspreis — M. Loko mit Faß —, p. diesen Monat —.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe. Flau. Gekündigt 50 000 Ltr. Kündigungspreis 50 M. Loko mit Faß — per diesen Monat 50—50,2—50 bez., p. Dez.=Jan. u. p. Jan.=Febr. 1892 50 bis 50,1—49,8 bez., p. Febr.=März —, p. März=April —, per April=Mai 51—50,7—51,1—50,8 bez., p. Mai=Juni 51,2—51 bez., p. Juni=Juli 51,5—51,4 bez., per Juli=August 52—,51,8 bez.

Weizenmehl Nr. 00 32,00—30,5, Nr. 0 30,25—29,00 bez. Feine Marken über Notiz bezahlt.

Roggenmehl Nr. 0 u. 1 32,50—31,75 bez., do. feine Marken Nr. 0 u. 1 33,75—32,50 bez., Nr. 0 1½ M. höher als Nr. 0 und 1 pr. 100 Kilo Br. inkl. Sack.

Feste Umrechnung: 1 Livre Sterl. = 20 M. 1 Doll = 4¼ M. 1 Rub. = 3 M. 20 Pf., 7 fl. südd. W. = 12 M. 1 fl. österr. W. = 2 M. 1 fl. holl.W. 1 M. 70 Pf., 1 Franc oder 1 Lire oder 1 Peseta = 80 Pf.

Bank-Diskonto. Wechsel v. 15.

Amsterdam	3	8 T.	168,05 bz
London	4	8 T.	20,31 bz
Paris	3	8 T.	80,60 bzG.
Wien	5	8 T.	172,20 bz
Petersburg	6	3 W.	198,25 bz
Warschau	5½	8 T.	199,70 bz

in Berlin 4. Lomb. 4½ u. 5. Privatd. 3 G.

Geld, Banknoten u. Coupons.

Souvereigns	20,30 bzG.
20 Francs-Stück	16,14 G.
Gold-Dollars	
Engl.Not. 1 Pfd.Sterl.	
Franz. Not. 100 Frcs.	80,65 bz
Oestr. Noten 100 fl.	172,40 G.
Russ. Noten 100 R.	199,90 bz

Deutsche Fonds u. Staatspap.

Dtsche R.-Anl.	4	105,90 bz
do. do.	3½	98,00 bzG.
do. do.	3	84,20 bzG.
Prss. cons Anl.	4	105,50 G.
do. do.	3½	98,25 bzG.
do. do.	3	84,20 G.
do- Scrips,int.	3	
Sts.-Anl. 1868	4	101,20 B.
Sts.Schld-Sch.	3½	99,90 G.
BerlStadt-Obl.	3½	
do. do. neue	3½	96,00 bzG.
Posener Prov.-Anl.-Scheine	3½	92,40 G.
Pfandbriefe: Berliner	5	112,75 G.
do.	4½	111,20 G.
do.	4	103,10 bz
do.	3½	97,00 G.
Ctrl.Ldsch	4	
do. do.	3½	94,40 bz
Kur. u Neumrk.neue	3½	94,90 bz
do.	4	
Ostpreuss	3½	94,10 G.
Pommer.	3½	94,90 G.
do.	4	
Posensch.	4	100,80 G.
do.	3½	94,60 G.
Schls.altl.	3½	96,25 G.
do. do.	4	100,70 G.
ldschl.LtA.	3½	96,40 bz
do.	4	96,40 bz
do.do.neu	3½	100,70 G.
do. do. I. II.	4	
Wstp Rittr	3½	94,40 bz
do.neuI. II.	3½	94,40 bz
Rentenbriefe: Pommer.	4	102,50 G.
Posensch.	4	101,90 bz
Preuss.	4	102,00 bzG.
Schles.	4	102,10 bz
Bad. Eisenb.-A.	4	102,50 G.
Bayer. Anleihe	4	105,00 G.
Brem. A. 1890	3½	95,20 B.
Hmb.Sts. Rent.	3½	95,50 bzB.
do. do. 1886	3	83,00 G.
do. amort Anl.	3½	94,10 bzG.
Sächs.Sts.Anl.	4	
do. Staats-Rnt	3	84,90 bzG.
Prss.Präm-Anl.	3½	153,80 G.
H.Pr.-Sch.40T.	—	343,75 B.
Bad.-Präm.-An.	4	135,60 bz
Bayr. Pr.-Anl.	4	138,60 bz

Brnsch. 20. T.L.	—	102,00 B.
Cöln-M. Pr.-A.	3½	130,10 G.
Dess. Präm.-A.	3½	135,60 G.
Ham. 50 T.-L.	3	136.50 bz
Lüb. 50 T.-L.	3½	124,90 bz
Mein. 7Guld-L.	—	27,10 bz
Oldenb. Loose	3	123,10 G.

Ausländische Fonds.

Argentin. Anl.	—	36,20 bz
do. do.	—	30,00 bz
Bukar.Stadt-A.	5	94,10 bz
Buen. Air.G.-A.	—	26,25 bz
Chines. Anl.	5½	100.10 G.
Dän. Sts.-A.86.	3½	
Egypt. Anleihe	3	
do. do.	4	89,60 bz
do. 1890	3½	96,40 bzG.
do. Daira-S.	4	
Finnländ. L.	—	56,25 bz
Griech. Gold-A	5	77,70 bzG.
do. cons. Gold	4	56,00 G.
do. Pir.-Lar.	5	72,00 bzG.
Italien. Rente	5	89,80 B.
Kopenh. St.-A.	3½	
Lissab.St.A.I.II.	4	43,40 bzB.
Mexikan. Anl.	6	86,20 bz
Mosk. Stadt-A.	5	61,50 bzG.
Norw.Hyp-Obl	3½	
do. Conv.A.88.	3	
Oest. G.-Rent.	4	94,10 B.
do. Pap.-Rnt.	4⅕	
do. do.	5	
do. Silb.-Rent.	4⅕	79,30 bz
do. 250 Fl. 54.	4	119,40 bz
do.Kr.100(58)	—	321,60 bz
do. 1860er L.	5	120,30 bzG.
do. 1864er L.	—	310,00 bzG.
Poln.Pf-Br.I-IV	5	61,60 bzG.
do.Liq.-Pf.-Br.	4	60,50 bz
Portugies. Anl. 1888—89	4½	45,10 bzG.
Raab-Gr.Pr.-A.	4	104,20 bz
Röm. Stadt-A.	4	85,60 G.
do. II. III. VI.	4	79,90 bzG.
Rum. Staats-R.	4	82,50 bz
do. do. Rente	4	82,50 bz
do. do. fund.	5	100,75 G.
do.do.amort.	5	97,10 bzG.
Rss.Engl.A. 1822 (1 Pfd. St. gl. 20 M.)	5	
do. 1859	3	82,00 bz
cons. 1871		
do. 1872		
do. 1873		
do. 1875	4½	
do. 1889	4	
do. 1880	4	93,70 bz
Russ. Goldrent	6	103,30 G.
do. 1884stpfl.	5	99,00 G.
I. Orient 1877	5	
II. Orient 1878	5	62,50 bz
III. Orient 1879	5	62,10 bz
Nikolai-Obl.	4	93,20 bzB.
Pol.Schatz-O.	4	86,20 bz
Prä.-Anl. 1864	5	146,00 B.
do. 1866	5	134,25 bz
Bodkr.-Pfdbr.	5	
do. neue	4½	93,30 bz
Schwedische	3½	93,25 B.
Schw.d.1890	3½	93,60 bz
do. 1888	3	82,40 bz
Schw. Hyp.-Pf.	4½	101,50 bzG.
Serb. Gld-Pfdb.	5	88,75 bz
do. Rente	5	84,50 bzG.
do. do. neue	5	85,40 bzG.
Stockh. A. 87	4	
do. St.-Anl. 87	3½	
Span. Schuld	4	
Türk.A. 1865 in Pfd. Sterl. cv.	1	
do. do. B.	1	25,25 G.
do. do. C.	1	18,15 G.
do.Consol. 90	4	70,10 G.
do.Zoll-Oblig	5	
Trk.400Frc.-L.	—	61,60 bz
do.EgTrib-Anl	4½	
Ung. Gld-Rent.	4	90,50 B.
do. Gld.-Inv.-A.	5	102.40 B.
do. do. do.	4½	100,75 bz
do.Papier-Rnt.	5	87,60 bzB.
do. Loose	—	242,10 bz
do.Tem-Bg.-A.	5	
Wiener C.-Anl.	5	105 40 G.

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Aachen-Mastr.	3	60,50 bz
Altenbg.-Zeitz	9 1/30	177,75 bz
Crefelder	4⅘	98,80 G.
Crefld-Uerdng	0	29,30 G.
Dortm.-Ensch.	4	102,10 bz
Eutin-Lübeck	1¾	43,00 G.
Frnkf.-Güterb.	5½	78,00 bzG.
Ludwsh.-Bexb.	10	227,25 bz
Lübeck-Büch.	7½	145,00 bz
Mainz-Ludwsh	4⅔	111,75 bz
Marnb.-Mlawk.	1	49,75 G.
Meckl Fr.Franz		
Ndrschl.-Märk.	4	101,90 bzG.
Ostpr. Südb.	⅙	66,50 bz
Saalbahn	0	29,00 bzG.
Stargr.-Posen	4½	102,00 bzG.
Weimar-Gera	0	15,00 bzG.
Werrabahn	3	74,30 G.
Albrechtsbahn	1	36.40 G.
Auss.-Teplitz	20	394,00 bz
Böhm. Nordb.	5½	
do. Westb.	7½	
Brünn. Lokalb.	5½	74,00 bz
Buschtherader	10¼	
Canada Pacifb.	5	87,40 bz
Dux-Bodenb.	12½	223,50 bzB.
Galiz. Karl-L.	4	88,50 bzG.
Graz-Köflach	7	113,25 bz
Kaschau-Od.	4	
Kronpr. Rud.	4¾	88,10 G.
Lemberg-Cz.	7	
Oestr. Staatsb.	4	
do. Lokalb.	4½	70,75 bz
do. Nordw.	4¾	89,60 bzB.
do. Lit.B.Elb.	5½	
Raab-Oedenb.	½	20,00 bzG.
Reichenb.-P.	3,81	75,70 G.
Südöstr. (Lb.)	0,8	36,40 bz
Tamin-Land	0	
Ungar.-Galiz.	5	
Balt. Eisenb.	3	
Donetzbahn	5	95,00 bz
Ivang. Domb.	5	98,25 G.
Kursk-Kiew	12,65	
Mosco-Brest	3	
Russ. Staatsb.	6,56	125,50 bz
do. Südwest.	5,93	67,90 G.
Warsch-Teres	5	96,00 G.
do. Wien.	18⅓	
Weichselbahn	5	
Amst.-Rotterd.	4⅗	120,80 bzG.
Gotthardbahn	6½	138,25 bz
Ital. Mittelm.	5½	94,00 bzG.
Ital.Merid.-Bah	7⅕	123,50 bz
Lüttich-Lmb.	0.40	15,25 bzG.
Lux. Pr. Henri	2½	44,50 bzG.
Schweiz.Centr	6⅗	
do. Nordost	6	110,60 bzG.
do. Unionb.	4½	70,00 bz
do. Westb.		
Westsicilian.	3½	54,90 G.

Eisenb.-Stamm-Priorität.

Altdm-Colberg	4⅘	109,50 bz
Bresl-Warsch.	1 1/12	43,75 bz
Czakat.-St.-Pr.	5	100,75 bz
Dux-BodnbAB.		
Paul-Neu-Rup.	5	
Prignitz	4½	
Szatmar-Nag.	6	
Dortm.-Gron.	4½	110,75 bz
Marienb Mlawk	5	104,00 bzG.
Mecklb. Südb.	4	20,60 bz
Ostpr. Südbah	5	107,90 bz
Saalbahn	4¾	101,00 bz
Weimar-Gera	3⅔	85,75 bz

Eisenb.-Prioritäts-Obligat.

Berg-Märkisch	3½	95,30 bz
Berl. Potsd.-M.	4	100,50 G.
BrslSchwFrb H		
Bresl.-Warsch	5	
Mz Ludwh 68/9	4	101,00 G.
do. 90	3½	
Meckl Fr.Franz		
Nied-Märk III.S		
Oberschl.Lit.B	3½	
do. Lit. E.	3½	95,90 B.
do.Em.v.1879		
do Niedrs Zwg	3½	
do (StargPos)	4	100,25 B.
OstprSüdb I-IV	4½	
Rechte Oderuf		
Albrechtsb. gar	5	
BuschGold-Ob	4½	101,60 bzG.
Dux-Bodenb. I.	5	
Dux-PragG-Pr.	5	105,90 G.
do.	4	98,25 B.
Franz.-Josefb.	4	82,70 G.
Gal KLudwg. g.	4½	85,10 bzG.
do. do. 1890	4	81,10 G.
Kasch-Oderb. Gold-Pr.g.	4	94,50 G.
Kronp Rudolfb	4	81,25 G.
do.Salzkammg	4	99,10 G.
Lmb Czernstfr	4	77,90 bzB.
do. do. stpfl.	4	
Oest. Stb. alt, g	3	83,40 B.
do.Staats-I.II	5	105,75 G.
do.Gold-Prio.	4	98,20 B.
do. Lokalbahn	4½	84,60 G.
do. Nordwestb	5	91,75 bz
do.NdwB.G.-Pr	5	105,30 bzG.
do. Lt. B. Elbth.	5	90,50 G.
Raab-Oedenb. Gold-Pr.	3	66,25 G.
Reichenb.-Prior. (SNV)	5	
do. Gold-Prior.	5	102,50 B.
Südost. B. (Lb.)	3	62,50 B.
do. Obligation.	5	102,40 bzB.
do. Gold-Prior.	4	93,25 bz
Baltische gar.	5	95,00 bz
Brest-Grajewo	5	93,10 G.
Gr.Russ.Eis.gar.	3	77,75 G.
Ivang.-Dombr. g.	4½	96.50 bzG.
Kozlow-Wor. g.	4	84,50 bz
do. 1889	4	88,50 bz
do. Chark.As.(O)	4	86 30 G.
do. (Oblig.) 1889	4	88.70 bz
Kursk-Kiewconv	4	88 90 bzG.
Losowo-Sebast.	5	93,60 G.
Mosco-Jaroslaw	5	
do. Kursk gar.	4	83,75 G.
do. Rjäsan gar.	4	90,90 G.
do.Smolensk g.	5	98,80 bz
Orel-Griasy conv	4	84,50 bz
Poti-Tiflis gar.	5	
Rjäsan-Koslow g	4	86,75 bzG.
Rjaschk-Moroz g	5	98 40 bz
Rybinsk-Bolog.	5	87,00 bzG.
Schuja-Ivan. gar.	5	
Südwestb. gar.	4	99.30 bzG.
Transkaukas. g.	3	78,00 G.
Warsch.-Ter. g.	5	98,40 bz
Warsch-Wien n.	4	94,50 G.
Wladikawk. O. g.	4	89.50 G.
Zarskoe-Selo	5	90,10 bzG.
Anatol.Gold-Obl.	5	84,20 bzG.
Gotthardbahncv.	4	101,75 G.
Ital. Eisenb.-Obl.	3	55,60 bzG.
Serb. Hyp.-Obl.	5	85,90 bz
do. Lit. B.	5	83 90 bzG.
Süd.Ital. Bahn	3	59,40 G.
Central-Pacific	6	
Illinois-Eisenb.	4	94,00 G.
Manitoba	4½	95,60 G.
Northern Pacific	6	114,20 B.
San Louis-Francisco	6	104.25 G.
Southern Pacific	6	

Hypotheken-Certifikate.

Danz. Hypoth.-Bank	3½	
Dtsche.Grd.-Kr.-Pr. I	3½	108,75 G.
do. do. II.	3½	104,00 bzG.
do. do. III. abg.	3½	94,50 G.
do. do. IV. abg.	3½	94,40 bz
do. do. V. abg.	3½	90,40 bz
do. Hp. B. Pf. IV.V.VI.	5	110,25 G.
do. do.	4	101,10 bzG.
do. do.	3½	92,50 G.
Hmb.Hyp.Pf.(rz.100)	4	101,00 bz
do. do. (rz.100)	3½	91,90 bz
MeiningerHyp-Pfdbr.	4	100,80 bzG.
do. Pr.-Pfdbr.	4	125,80 B.
Pomm.Hypoth.-Akt.-B.-Pfandbr. III. u. VI.	4	101,00 bzG.
PrB.-Gr.unkb(rz110)	5	112,20 B.
do.Sr.III.V.VI.(rz100)	5	106 50 G.
do. do. (rz.115)	4½	114.70 G.
do. do.X.(rz.110)	4½	110,00 G.
do. do. (rz.100)	4	100,00 bz
Pr.Centr.-Pf.(rz.100)	4	100,70 B.
do. do. (rz.100)	3½	92,10 bzG.
do. do. kündb.	4	
Pr.Centr.-Pf. Com-O	3½	92,10 bzG.
Pr.Hyp.-B I. (rz.120)	4½	
do. do. VI.(rz.110)	5	112,25 G.
do. div.Ser.(rz.100)	4	101,10 bzG.
do. do. (rz.100)	3½	93,40 bzG.
Prs.Hyp.-Vers.-Cert.	4½	100,00 G.
do. do. do.	4	100,80 bzG.
do. do. do.	3½	92,90 bzG.
Schles.B.-Cr(rz,100)	4	100,00 bzG.
do. do. (rz.100)	3½	93,10 G.
Stettin,Nat.-Hyp.-Cr.	5	
do. do. (rz.110)	4½	101,30 G.
do. do. (rz.110)	4	99,20 bzG.
do. do. (rz,100)	4	99,00 bzG.

Bankpapiere.

B.f.Sprit-Prod.H	3	89,00 B.
Berl. Cassenver.	7¼	136,25 G.
do. Handelsges.	9½	129,40 bzG.
do. Maklerver.	11	127,75 G.
do. Prod-Hdbk.	—	
Börsen-Hdlsver.	13½	158,50 G.
Bresl. Disc.-Bk.	6	89,10 G.
do. Wechslerbk.	6	91,75 G.
Danz. Privatbank	8¼	
Darmstädter Bk.	9	122,50 bz
do. do. Zettel	4,4	99,50 bzB.
Deutsche Bank	10	147 20 bzB.
do.Genossensch.	7	118 75 G.
do. Hp.Bk.60pCt.	6½	110,25 G.
Disc.-Command.	11	171,70 bz
Dresdener Bank	10	132,75 bzG.
Gothaer Grundcreditbank	0	83,25 bzG.
Internat. Bank	6	102,25 bzG.
Königsb. Ver.-Bk	4	93,75 bzG.
Leipziger Credit	12	165,80 G.
Magdeb. Priv.-Bk	6½	99,10 G.
Maklerbank	11½	121,00 G.
Mecklenb.Hyp. u. Wechs.	8	127,80 G.
Meininger Hyp.-Bank 60 pCt.	5	99,80 G.
Mitteld.Crdt.-Bk.	6	91 30 bzG.
Nationalbk. f. D.	9	110,60 bz
Nordd. Grd.-Crd.	0	74,50 G.
Oester.Credit-A.	10⅝	153,00 bz
Petersb.Disc.-Bk	16	
do. Intern. Bk.	12.1	
Pom. Vorz.-Akt.	6	109,50 G.
Posen. Prov.-Bk.	6½	
Pr. Bodencr.-Bk.	7	119,10 G.
do.Cnt-Bd.50pCt	10	147,80 bz
do.Hyp.-Akt.-Bk.	6½	118,25 G.
do. Hyp.-V. A.-G. 25 pCt.	8	100,75 G.
do.Immob.-Bank 80 pCt.	15	330,00 G.
do. Leihhaus	8	
Reichsbank	8.81	143,60 G.
Russische Bank	7	59,50 bz
Schles. Bankver.	7	109,00 bzB.
Warsch Comrzb.	10	
do. Disconto	8,9	

Industrie-Papiere.

Allg. Elekt.-Ges.	9	146,80 bzG.
Anglo Ct. Guano	12⅞	141,25 G.
Berl.-Charl.	1	137,40 B.
City St.-Pr.	3	
Dtsche. Bau.	2¼	71,75 B.
Hann. St.-P.	4½	64,00 bzG.
Bauges. Humb.	6	130,00 bz
Moabit	5	124 25 G.
Passage	3	65,50 bzG.
U. d. Linden	0	3,25 G.
Berl.Elektr-W.	9	161,50 bzG.
Berl. Lagerhof	0	72,50 bz
do. do. St.-Pr.	0	103,50 bzG.
Ahrens Br.,Mbt	0	45,50 bzG.
Berl. Bock-Br.	0	52,00 bz
Schultheiss-Br	—	241,00 B.
Bresl. Oelw.	10	92,00 G.
Deutsch. Asph.	2	66 40 G.
Dynamit Trust.	11	133 40 G.
Erdmannsd.Sp	6½	83,10 G.
Fraust. Zucker	0	69,75 G.
Glauz. do.	8⅔	122,25 bzG.
GummiHarbg.-Wien	20	237,50 B.
do. Schwanitz	18	152,10 G.
doVoigtWinde	7	121,30 bzG.
do.VolplSchlüt	5½	95,00 bzB.
HemmoorCem	10	131,50 bzG.
Köhlm. Strk.	14	
Körbisdf-Zuck.	4	114,00 bzG.
Löwe & Co.	18	246,00 bzG.
Bresl. Linke	14	165,35 bzG.
do. Hofm.	14	159,00 G.
Germ-Vrz.-Akt	6	68,75 G.
Görlitz cv.	10	119,60 bzG.
Görl. Lüdr.	—	152,25 bzG.
Grusonwrk.	—	139,00 bzG.
H. Paucksch.	8	
Schwarzkopff.	4	231,00 bzG.
Stettin.Vulk.-B	8	112,00 B.
Sudenburg	20	265,00 G.
O.-Schl. Chem.	10	82,00 bzB.
do. Portl.-Cem	8	85,75 B.
OppelnCem-F.	6½	83,50 bzG.
do. (Giesel)	8½	8[illegible],25 bzG.
Gr.Berl.Pferdb	12½	227,70 bzB.
Hamb. Pferdeb	6	100,10 B.
Potsd.cv.Pfdrb	5½	
Posen.Sprit-F.	4	
Rositzer Zuck.	4	62,50 bzG.
Schles. Cem.	10½	117,50 G.
StettBred.Cem	5	97,75 G.
do. Chamott.	30	220,50 bzG.
Bgw. u. H.-Ges.		
Aplerbecker	25	161,00 bzG.
Berzelius	12	129,75 bzG.
Bismarckhütte	18	123,00 bzG.
BochGussst-F.	10	117,25 bz
Donnersmrck	6	72,20 bz
Dortm. St-Pr.A	2	56,50 bz
Gelsenkirchen	12	138 25 bzG.
Hibernia	19	130 50 bzG.
Hörd St.-Pr.-A.	0	45,50 bzG.
Inowracl. Salz	0	24,50 bzG.
König u. Laura	11	166 60 bz
Lauchham. cv.	10	115,25 G.
Louis.TiefStPr	13	124,90 bzB.
Oberschl. Bd.	5	53,50 G.
do. Eisen-Ind.	11	121,50 G.
Redenh.St.-Pr.	—	33 60 G.
Riebeck. Mont.	15	174,00 bzB.
Schles. Kohlw.	0	30,25 G.
do. Zinkhütt.	18	208 75 bz
do. do. St.-Pr.	18	208,00 bzG.
Stolb. Zk.-H.	3½	53,50 bz
do. St.-Pr.	8½	120,50 G.
Tarnowitz cv.		
do. do. St.-Pr.	6	30,00 bzG.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.